Erscheint jeden Freitag.
Postsparkassen-Konto Nr. 45983.
Inseraten-Abteilung Nr. 63372
Telephon Nr. 284-30.
Redaktionsschluß Mittwoch, 9 Uhr vormittags.
Inseratenpreis 2 Kč pro mm unserer Spaltenbreite.
Bezugspreis (mit „Spiegel d. Jüd. Welt") halbjährig Kč 45.—.
XXIII. Jahrgang.
Nr. 38

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

22. Ab 5689.
28. August 1929.

Redaktion und Administration: Prag I. Celetná 22. Zweigstellen: Brünn: Koliště 57. — Mähr.-Ostrau: Hvězdoslavová 29. — Karlsbad: Dr. Ullmann, Hauptstraße, Haus Edelweiß. — Für Reichenberg und Gablonz: Artur Dub, Reichenberg, Bahnhofstraße. — Für Aussig, Bodenbach, Teplitz und Brüx: Gustav Seidemann, Teplitz-Schönau, Parkstraße 1771.

Schreckenstage in Palästina.

Wir bringen vorerst die heute eingelangten Nachrichten über die erschütternden Ereignisse in Palästina. Dann lassen wir die vorausgegangenen Nachrichten der Uebersicht halber in chronologischer Weise folgen. (S. 3.)

Prag, 28. August.

Rasch ist auf die Freudentage von Zürich der neue Tischa-beaw des Jahres 5689 gefolgt.

Die Nachrichten, welche in der letzten Woche aus Palästina eingelangt sind, haben die ganze Judenheit in tiefste Trauer versetzt. Wir haben wohl noch kein klares Bild über alles Entsetzliche, das in Palästina geschehen ist, vieles von dem, was man erfährt, mag durch die Aufregung und durch das jüdische, und besonders das palästinensische Temperament übertrieben, manches auch durch die Zensurverhältnisse gedämpft sein — aber soviel steht heute schon fest, daß sich in Palästina aus kleinen Anfängen sehr rasch ein organisierter Araberaufruhr entwickelt hat und daß die Abwehrmaßnahmen der englischen Palästinaregierung absolut ungenügend waren. Es wird mit jedem Tage unbegreiflicher, daß es den Engländern heute, am siebenten Tage des Aufruhrs, noch immer nicht gelungen ist, hinreichende Truppen heranzuziehen. Die Zahl der getöteten Juden übersteigt heute bereits sicherlich 100 Menschen, die der Verwundeten dürfte ein Vielfaches von hundert sein. Wie groß der Sachschade ist, der angerichtet worden ist, läßt sich heute, wo alle Sorge auf das Menschenleben gerichtet ist, nicht übersehen, er ist in diesem Lande, das mit so schmerzlicher Liebe und opfervoller Anstrengung aufgebaut wird, besonders tragisch. Gerade in dieser Richtung, besonders wie es in den Kolonien steht, fehlen leider heute noch ganz zuverlässige Angaben.

Tiefste Trauer und Niedergeschlagenheit hat uns alle erfaßt. Dennoch wollen wir auch heute schon versuchen, uns nicht von diesen Gefühlen verschlingen zu lassen, sondern rechtzeitig trachten, klaren Kopf zu behalten, in die Zukunft zu sehen, durch das Unglück hindurch in die Zukunft zu sehen; und das heißt, wir wollen uns über die Ursachen des Unglücks klar werden und die Lehren daraus ziehen.

Man weiß aus der allgemeinen Politik, wie schwer es ist, die Schuldfrage zu beantworten; aber die Schwierigkeit liegt im Grunde doch nur daran, daß man — aus politischen Gründen — bestrebt ist, die Schuldfrage eindeutig, ja einseitig zu beantworten. Und das entspricht nicht der Wirklichkeit, in der es kein abgetrennte Einzelfragen gibt, sondern ein Zusammenwirken verschiedener Ursachen. Und so gibt es in Wahrheit nicht bloß eine Schuld, — und je sorgsamer und reinlicher man die Schuld eines Beteiligten herauszupräparieren bemüht ist, desto mehr entfernt man sich von der Wahrheit, — es gibt nur einen Schuldkomplex. Freilich — dies ist erlaubt und wichtig festzustellen, — innerhalb dieses Ursachen- und Schuldkomplexes gibt es eine Rangordnung; und es hat einen guten Sinn, wenn man davon spricht, vor allem wer am meisten und wer mehr oder weniger mitschuldig ist.

Es ist keine Frage, daß sich die englische Regierung in unserem Falle mit der revisionistischen Jugenddemonstration verteidigen wird, welche zeitlich den Anfang der stürmischen Ereignisse bildet. Wir sind sicherlich keine Freunde derartiger Demonstrationen und wir halten sie für verhängnisvoll.; dennoch wäre es ein Irrweg, wollte man dieser Demonstration mehr Bedeutung beimessen, als ihr gebührt. Hier liegt nicht die Hauptschuld, nicht einmal eine echte Ursache. Die Ereignisse, die sich daraus entwickelt haben, der wohlorganisierte Angriff der Araber zeigt deutlich, daß es sich hier um kein ursächliches, sondern nur um ein auslösendes Moment gehandelt hat. Es war ein taktischer Fehler, aber er entschuldigt weder die Araber, noch die Engländer.

Ein anderer, viel ernsterer Fehler — aber doch auch keine Schuld — ist das Verhalten der Juden in der Klagemauerangelegenheit. Der Fehler lag darin, daß wir uns auf diesem Wege verleiten ließen, die Gegensätze zwischen Juden

(Fortsetzung dieses Artikels auf S. 2, Sp. 1.)

Letzte Nachrichten vom 28. August vormittag.

(Telephonischer Bericht.)

Die Lage in den Kolonien und in Haifa.

Die Kwuzoth Tel Joseph u. Giwah (im Emek) sind niedergebrannt.

In Tiberias herrscht Ruhe.

Auf Safed wird ein Angriff erwartet.

In Haifa gab es gestern noch Kämpfe u. zw. bei den Großen Mühlen und in der Nähe des Bahnhofes. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Das britische Militär hat bereits eingegriffen. Im Hafen von Haifa ist bereits ein Kriegsschiff verankert.

Kastinie, Artuf, Chulda wurden geräumt, die Bevölkerung wurde nach Tel Awiw geschafft. Bei den Kämpfen um Chulda gab es vier Tote.

Ein Angriff auf Chitin wurde abgeschlagen.

Moza und Artuf sind zerstört; die Erholungsheime in Mozath und Kirjath Anawim sind noch verschont.

In Nachlath Jakob, Nahalal und Emek Akko ist die Lage unruhig.

Im allgemeinen scheint es, daß in den größeren Städten bereits Ruhe eingetreten ist, auf dem flachen Lande jedoch die Kämpfe noch andauern.

Kein Todesfall unter den Tschechoslowaken.

Wie wir in letzter Stunde aus privater, aber sehr zuverlässiger Quelle erfahren, ist bis heute kein Todesfall unter den tschechoslowakischen Kolonisten zu verzeichnen.

Sir Herbert Samuel in Prag.

Wie bereits die Tageszeitungen berichteten, befindet sich Sir Herbert Samuel, der erst High-Comissioner von Palästina, mit Lady Samuel und mit seiner Schwiegertochter in Prag. Im Zusammenhange damit wurden verschiedene Gerüchte über eine Berufung Samuels nach London usw. laut, welche jedoch alle unrichtig sind. Sir Herbert empfing am 28. die Herren Norbert Adler, Ing. Oskar Aschermann, Doktor Fr. Friedmann, Dr. Felix Weltsch als Vertreter des zion. Distrikts-Komitees. Sir Herbert lehnte es ab, eine Aeußerung für die Presse zu geben, da er sich auf Grund der mangelhaften Nachrichten, die ihm zur Verfügung stehen, kein genaues Bild der Lage machen kann. Die Nachrichten scheinen ihm zum großen Teil übertrieben zu sein. Er habe auch den Blättern, die sich aus London, Wien usw. an ihn nach Prag gewandt haben, jedwede Aeußerung über die Lage abgelehnt. Er werde voraussichtlich erst in London, gelegentlich der Debatte über die Vorgänge in Palästina im Unterhause, zur ganzen Frage Stellung nehmen. Er dementierte die Mitteilung, daß er von der Londoner Regierung angerufen worden sei; ebenso sei die Nachricht von seiner neuerlichen Betrauung mit dem Hoch-Kommissariat vollkommen aus der Luft gegriffen. Sir Herbert Samuel begibt sich morgen in ein böhmisches Bad und fährt dann über Dresden nach Berlin. Dem ganzen Benehmen Sir Herbert Samuels war anzumerken, daß er von den Vorgängen in Palästina tief erschüttert ist, daß er jedoch mit eiserner Disziplin jeder subjektiven Aeußerung über die englische Politik und über die Lage aus dem Wege geht.

Od lo awda tikwatenu.

Von Dr. Felix Resek.

Soviel können wir jetzt schon sagen, in diesem Augenblick, da wir zutiefst erschüttert sind und die Erregung über dieses Unglück uns Tag und Nacht nicht verläßt:

Zionismus und Palästina sind tief in unserer Volksseele wurzelnde Unerschütterlichkeiten. Elementarkatastrophen, Erdbeben, Kämpfe steigern nur unsere Liebe zum Lande Israel. Das Blut, das unser Volk um seiner Volks- und Landestreue willen bisher vergießen mußte, schmiedet noch inniger unsere Blutsverwandtschaft mit Volk und Land.

Angst pocht uns um die Tausend und Abertausend geliebter Menschen, die jetzt in Palästina ihr Leben gefährden müssen, aber aus der Verbundenheit und der fernsehenden Kraft, welche einander Liebende und Zugehörige das Gleiche über größte Entfernungen erleben und fühlen läßt, wissen wir Zionisten, was unsere Menschen in diesem Augenblick in Erez Israel trotz Kampf und Tod und Unglück denken und fühlen und was unsere Freunde in aller Welt jetzt empfinden: Ein Unglück ist über uns gekommen, aber es hat unser Ziel und unser Wollen nicht erschüttert. Wir Zionisten verstehen jenen, der morgen sein Haus wieder baut auf demselben Boden, den die Erde durch ihr Beben erst gestern verwüstet hat, wir begreifen, daß Völker auf ihrer Scholle, in ihrer Heimat bleiben, lieber in Knechtschaft, in der Hoffnung auf Freiheit bleiben, als sich von hereinbrechenden Horden vertreiben zu lassen. Ja, wir verstehen das und wir dürfen es sagen, wiewohl wir hier in Sicherheit sind und unsere Brüder ermordet wurden und im Kampfe fallen; denn es sind wirklich unsere Brüder, unsere besten Freunde und unsere Qual ist nur gesteigert, weil wir jetzt, in diesem Augenblick nicht bei ihnen sein können, um sie, ihre Familien und ihre Habe zu schützen.

In diesem Augenblick unseres größten Unglücks, da wir stündlich Menschen begegnen, die bisher nicht wie wir gedacht und gewollt haben, die uns auch nicht fragen wollen, weil sie fürchten, uns mit ihrer Frage zu verwunden, fragen wir: „Wie denkt und fühlt Ihr jetzt?!" Und wir wissen: durch dieses Unglück werden wir mit Tausenden, die bisher nicht mit uns waren, stärker und inniger gebunden, weil sie dieses Unglück auch als ihr Unglück empfinden, weil sie ihr Sorge mit unserer teilen, weil der Schlag sie getroffen hat, wie uns.

Ein Gemeinschaftsgefühl tiefster Art verbindet uns Juden in diesem Augenblick und tausende Helfer werden zu uns kommen aus innerster Notwendigkeit jüdischer und menschlicher Zugehörigkeit und Hilfsbereitschaft. Wir wissen durch die Hellsichtigkeit, die das Unglück gibt, wenn es Entscheidung und Stellungnahme erzwingen muß, um überwältigt werden zu können, daß unsere Kräfte von jetzt ab wachsen müssen und wachsen werden, daß Zionisten, die bisher wenig gearbeitet haben, Opfer höchster Hilfsbereitschaft bringen werden und daß wir unter allen Juden Verbündete finden werden, mehr als bisher, denn die Stunde zwingt sie und sie wollen sich für uns und Palästina entscheiden.

Aber wir wissen jetzt schon aus Erfahrung und intuitiver Erkenntnis, daß sich viele gerade jetzt gegen uns entscheiden werden, dieses Unglück gegen uns ausnützen und sich gerade in diesem Augenblick sicherer als je zuvor in ihrem Sattel und im Recht gegen uns fühlen werden. Ist es unsere bisherige Erfahrung oder sind wir auch darin hellsehend geworden: sehen und hören wir nicht die Stimmen unserer Gegner? Daß sie es immer gewußt und vorausgesehen haben, daß sie gewarnt haben vor Geld- und Menschenopfern, daß wir nicht entsprechendes Maß von Verantwortung halten, daß wir in der Galuth blieben und andere bluten lassen, daß . . .

(Fortsetzung dieses Artikels auf S. 2, Sp. 4.)

(Fortsetzung des Leitartikels)

und Arabern auf religiöses Gebiet hinüberspielen zu lassen. Damit erhielten erst die arabischen Drahtzieher jenes Mittel in die Hand, mit dem sie ihre Massen, mit Hilfe von Verdrehungen und Uebertreibungen zum Kampfe aufpeitschen konnten. Weder aus nationalen Motiven, noch aus wirtschaftlichen Motiven ließ sich der Durchschnittsaraber zum leidenschaftlichen Kampf gegen die Juden aufstacheln; die nationalen sind nicht ausgebildet; und daß die jüdische Kolonisation dem Araber wirtschaftlich nur Nutzen bringt, hat schon jeder eingesehen, aber religiösen Motiven ist er zugänglich. Und da half der Kampf um die Klagemauer, die ja auch mohammedanisches Heiligtum ist. Es ist ein **begreiflicher** Fehler, den wir gemacht haben; denn jeden muß doch die Argumentation packen: die Juden sollen in ihrer völkerrechtlich gesicherten Heimstätte an der einzigen Stelle des Tempels, die ihnen geblieben ist, nicht ungehindert beten und klagen dürfen? Wir haben wohl unsere Leistung in Palästina nicht im Weinen an der Klagemauer erblickt, dennoch konnte sich dieser Argumentation niemand entziehen, die Politik wurde von unten gemacht, die zionistischen Führer folgten, und so kam es zum Kampf um die Auslegung des Status quo an der Klagemauer, der zu den fürchterlichen Ereignissen der letzten Woche geführt hat.

Aber — mag man an diese oder jene Ursache denken — weitaus überwiegend in dem ganzen Ursachenkomplex ist die Schuld der englischen Regierung. Stets führte die Palästinaregierung ein Moment ins Treffen, wenn es sich darum handelte, ihre Maßnahmen zu erklären: die Ruhe im Lande. Mit dieser brillierte sie vor der Mandatskommission, um dieser Ruhe willen versuchte man, den Arabern möglichst entgegenzukommen; wegen dieser Ruhe ließ man sich eine sehr vorsichtige Interpretation des Mandats und der englischen Verpflichtungen dem Aufbau gegenüber gefallen; denn diese Ruhe war ja auch für diesen Aufbau notwendig. Das war das Um und Auf, das Ziel der englischen Politik; ein gutes Ziel; dem man gerne Opfer brachte. Aber — dieses Ziel ist **nicht** erreicht worden; grell schreien es diese Tage in die Welt. Die Ereignisse in Palästina sind ein Hohn für dieses Kardinalziel der englischen Politik. Und darum ist diese Politik Englands falsch gewesen. Was als Klugheit erschien, haben die Ereignisse als Schwäche entschleiert. Was sich als politischer Takt gab, blickt uns jetzt als Unfähigkeit entgegen.

Es gibt heute über die englische Politik viele Urteile. Und nicht wenige sind darunter, welche von bösem Willen Englands sprechen, welche der Ansicht sind, daß England diese Unruhen hätte rechtzeitig unterdrücken können, wenn es wirklich gewollt hätte; daß England wieder einmal aus dem Kampf der Völker profitieren will. So schreiben auch manche tschechische Zeitungen.

Wir lehnen diese Interpretation ab. Wenn wir die Wahl zwischen dem bösen Willen und der Unfähigkeit der englischen Palästinaregierung haben — so ziehen wir vor, an ihre Unfähigkeit zu glauben. Es ist eben ein Dogma, daß die Engländer so zielbewußte Politiker oder Kolonialverwalter sind; sie waren es, sie sind es auch in manchen Kolonien. In Palästina waren sie es nicht, den Aufgaben gegenüber, welche den Engländern das Mandat über Palästina auferlegt hat, hat die Politik, wenigstens in der letzten Zeit, versagt. Der Sinn des Mandats liegt in der Förderung des Aufbaus des jüdischen Nationalheims. Aufrechterhaltung des Status quo und ständiges Ausequilibrieren der Kräfte ist nicht der Weg dazu und der Stolz in der Palästinaverwaltung, möglichst billig davonzukommen, auch nicht. Da dieses Mittel aber nicht einmal dazu geführt hat, die Ruhe aufrecht zu erhalten, ist diese Politik ganz sinnlos geworden. Vielleicht ist dies das „Gute", das in allem Bösen liegt. Vielleicht dürfen wir in trüber Zeit diesen Lichtblick wagen. Will sich England in Palästina als Mandatar halten, — und das ist keine Frage — und soll das Mandat seinen Sinn behalten, — und anders geht es nicht, — dann muß England seine Politik ändern.

Es gibt vielleicht noch einen Lichtblick, den Blick auf das jüdische Volk, das in diesen Tagen wieder einmal vom gemeinsamen Leid zusammengeschweißt wird. Das Unglück, das uns in Palästina betroffen hat, ist ein Unglück des ganzen jüdischen Volkes. Es reicht weiter, als selbst die neu Jewish Agency. Leiden ist ein fester Kitt. Selbst die am weitesten von uns entfernt sind, bezeichnen die jüdische Gesamtheit als Schicksalsgemeinschaft. Das Schicksal hat uns alle getroffen, ohne jeden Unterschied. Wir glauben nicht, daß es bei jemandem, der sich noch in irgend einem Sinne Jude nennt, heute so etwas gibt wie Schadenfreude. Zu groß ist das Unglück; zu groß ist das Palästinawerk. Und wir fühlen heute schon, in der Zeit der ärgsten Not, wie sich die neuen Kräfte regen, zu neuer, größerer Anstrengung, aus dem ganzen Volke heraus, das ein großes Glück hat: daß es Unglück stets nur fester und zäher gemacht hat.

F. W.

Die Vorgänge in Palästina.

Von Ing. **Oskar Aschermann.**

Wenn man auch alle Telegramme, die echten sowie die in den einzelnen Redaktionen fabrizierten, mit Kritik und Reserve aufnehmen muß, ist doch eines sicher: In Palästina haben sich antijüdische Kämpfe abgespielt, und zwar derartige, wie sie das Land seit dem Weltkrieg nicht erlebt hat. Die Juden in Jerusalem und in anderen Städten, sowie in den jüdischen Kolonien wurden von bewaffneten Banden überfallen, auch von solchen aus Transjordanien, und da die Juden Widerstand leisteten, kam es an vielen Stellen zu großen und leidenschaftlichen Kämpfen. Ueberall dort, wo die Juden eine Selbstwehr organisiert haben, wurden die Banden mit großen Verlusten zurückgeschlagen, aber auch die jüdischen Opfer sind nicht gering. In Hebron jedoch, wo das jüdische Element hauptsächlich der Chalukah angehört, weisen die Juden große Verluste auf.

Seit Mai 1920 hat es in Palästina keine antisemitischen Ausschreitungen gegeben, obwohl es dort genug Elemente gibt, welche sie gern hervorgerufen hätten. Der überwiegende Teil der arabischen Bevölkerung in Palästina sind Fellachen, ein bäuerisches, durch ihre Effendi versklavtes Proletariat, welches schwer um ein Stück Brot kämpft und welches die arabischen Latifundienbesitzer, welche in Damaskus, Kairo und Paris ein sorgloses Leben führen, vollkommen ausbeuten. Dieses Volk ist kulturell konservativ, bigott. Vor neun Jahren gelang es den chauvinistischen arabischen Hetzern, das Volk gegen die jüdische Kolonisation und die jüdische Einwanderungs-Agitation aufzuwiegeln, daß die Juden es aus den Dörfern hinaustreiben und ihm den Boden nehmen werden. Das städtische Proletariat hetzten sie mit der Behauptung auf, daß die Juden es um die Arbeit bringen werden. Es wurde förmlich mit kindischen Argumenten agitiert, welche uns lächerlich erscheinen, welche jedoch auf den Fellachen wirken, der ähnlicher Weise lebt und denkt, wie zur Zeit des Urvaters Abraham.

In den folgenden Jahren hat sich aber der Fellache überzeugt, daß gerade das Gegenteil dessen wahr ist, als das, was ihm seine „Führer" suggerieren wollen; er hat sich überzeugt, daß ihm die Juden Wohlstand in das Land bringen, daß das Land aufblüht und von dem Ertrag der Entwicklung des Landes erntet nicht nur der Jude, sondern auch er. Der jüdische Arbeiter hat nicht nur sein Niveau, sondern auch das Lebens-Niveau des arabischen Arbeiters gehoben. Der einfache Moslim hörte auf zu glauben, daß die jüdische Einwanderung ihm schade und deshalb ließ er sich nicht mehr gegen die Juden aufhetzen.

Die Zwistikkeiten der letzten Monate zwischen den gläubigen Juden und den Mohammedanern um das „kotel maaravi" (die Klagemauer) wurden von den antijüdischen Agitatoren geschickt ausgenützt, um das fromme Volk gegen die Juden aufzuhetzen. Die Folgen dieser Hetzereien haben sich gerade in diesen Tagen in erschreckender Weise gezeigt.

Die palästinensische Regierung wird sich verantworten müssen, ihrer Regierung in London gegenüber und der ganzen Kulturwelt gegenüber. Es ist klar, daß sie sich von der Schuld und von der Verantwortung für diese Begebenheiten wird befreien wollen. Es ist darum notwendig, schon jetzt zu betonen: **Die Hauptschuld an diesen Ereignissen trägt die palästinensische Regierung.** Ihre Pflicht war es, die Streitigkeiten um die Klagemauer zu schlichten, ihre Pflicht war es, alles daranzusetzen, um Unruhen zu verhindern. Aus den Kundgebungen der verantwortlichen palästinensischen Politiker und Zeitungen ist ersichtlich, daß sie auf alles aufmerksam gemacht und beizeiten gewarnt wurde. Keine Ausreden, kein Ueberwälzen der Schuld auf andere kann die Regierung von der Schuld reinwaschen. Ein Gouverneur, der sich von den Ereignissen überraschen läßt, dessen Organe in ernster Situation versagen, ist unfähig.

Diese Schwäche der Regierung führte zum Verluste des englischen Prestige in Palästina, wie die Angriffe auf die Regierungsgebäude in Haifa und Nablus bezeugen.

Die großen Verluste an Gut und Blut müssen dazu führen, daß in Palästina endlich radikal Ordnung geschafft wird. **Nach Palästina müssen Beamte kommen, welche die Verpflichtungen erfüllen, welche England mit dem Mandat übernommen hat.** Es müssen Beamte hinkommen, welche durch ihre Handlungsweise und durch ihr Verhalten den Frieden im Lande und dadurch dessen Entwicklung verbürgen. Die Forderungen, welche in diesem Sinne schon einigemale die zionistische Organisation erhoben hat, müssen wiederum energisch betont und von der englischen Regierung verwirklicht werden. Das Judentum, welches nun in seiner Majorität, wie niemals zuvor, hinter Palästina steht, besitzt genug moralische Kraft, um diese Forderungen durchzusetzen. Wir erwarten von der jetzigen Regierung Großbritanniens, an deren Spitze ein Mann steht, der schon mehreremale mit schönen Worten das jüdische Werk in Palästina gewertet und dessen Unterstützung zugesagt hat, daß sie zur Tat schreiten werde. Durch eine einschneidende Veränderung in der Verwaltung Palästinas, die Ergänzung der Landespolizei durch verläßliche Elemente, ist dauernde Ruhe zu erzielen, deren das Land nun in erster Reihe benötigt.

Einen Lichtpunkt in dieser traurigen und ernsten Situation bildet das Verhalten der Majorität der Judenschaft auf der ganzen Welt. Die entschlossenen und männlichen Kundgebungen der Juden Englands, Amerikas und anderer Länder bezeugen, daß der Wille, ein jüdisches Palästina zu schaffen, nicht erschüttert wurde, und daß die Judenschaft heute entschlossen ist, mit erhöhter Opferfähigkeit den Aufbau des Landes zu beschleunigen und hauptsächlich die Möglichkeit, daß in absehbarer Zeit die jüdische Position derart gestärkt ist, daß eine Wiederholung der gegenwärtigen Ereignisse für immer unmöglich gemacht werde.

Letzte Nachrichten vom 27. August.

Ein Bericht von Ben Zwi über die Lage am heutigen Dienstag.

Kairo, 27. August. (JTA.) Der palästinensische Arbeiterführer Ben Zwi teilte am Dienstag, den 27. August, 11 Uhr mittags, folgendes mit: Die arabischen Angriffe dauern heute in allen Teilen des Landes an. Die britischen Truppen reichen zur Abwehr nicht aus und sind in nur wenigen Punkten konzentriert. In dieser Nacht wurde die Kolonie Chulda zerstört. Dagegen herrscht in Rechoboth Ruhe. Die Kolonie wurde nicht angegriffen.

Am Montag nachmittag, teilte Ben Zwi weiter mit, wurde die von Pinchas Ruthenberg in Haifa errichtete elektrische Station von Arabern angegriffen. Bei der Verteidigung wurden fünf Juden getötet. Die Gefahr, daß die Station zerstört wird, besteht noch.

Ben Zwi teilt weiter mit, daß Mitglieder der jüdischen Selbstwehr entwaffnet, verhaftet und einem peinlichen Verhör unterzogen werden. Die Lage würde weit besser sein, wenn die Regierung sich entschließen würde, mehr Juden — die sich in großer Zahl hierzu zur Verfügung stellen — in die Polizei und in die Truppenteile einzureihen. Die Araber sind sehr gut bewaffnet, sie besitzen englische Gewehre modernster Konstruktion und werden von arabischen Regierungsbeamten dirigiert und in der Durchführung der Kampfhandlungen unterrichtet.

Es handelt sich, teilte Ben Zwi weiter mit, um einen systematisch vorbereiteten arabischen Angriff, der darauf hinausgeht, nach einem schon von früher bestehenden Plan alle jüdischen Kolonien zu vernichten.

1500 Soldaten in Palästina.

Jerusalem, 27. August. (JTA.) In Palästina weilen heute bereits 1500 britische Soldaten. Weitere Detachements verließen Kairo mittels Eisenbahn. Ferner werden Panzerautomobile und Artillerie aus Aegypten erwartet. Eine Flottille von neun Zerstörern ist auf dem Wege von Malta nach Palästina.

Kriegsschiffe mit Volldampf nach Palästina.

London, 26. August. (JTA.) Die aus Malta nach Palästina beorderten Kriegsschiffe fahren, so wird mitgeteilt, mit Volldampf in der Richtung nach den palästinensischen Häfen Haifa und Jaffa.

Außer den bereits am Samstag beorderten zwei Kriegsschiffen haben am Montag drei weitere Kriegsschiffe, die sich am Flottenstützpunkt Malta aufhalten, den Befehl erhalten, sich eiligst nach Palästina zu begeben. Alle diese Kriegsschiffe sind mit Flugzeugen ausgestattet und führen größere Truppenteile mit sich.

Ferner befinden sich in voller Fahrt auf dem Wege nach Palästina ein Flugzeugmutterschiff und zwei Zerstörer.

Aus Bagdad wurden sechs Panzerwagen und aus Cairo weitere Formationen britischer Kavalerie und Infanterie nach Palästina beordert.

(Fortsetzung des Artikels von Dr. Resek)

Seht Ihr schon den Schwerkranken, der sich vor Schmerzen auf seinem Lager windet und Angehörige stehen um ihn, schelten ihn, quälen ihn mit Vorwürfen, daß er sich nicht geschont habe und seine Schuld an seiner Erkrankung ihm vorhalten. Mühselig und leidend verteidigt er sich und begründet, aber jene anderen, die Angehörigen haben Recht, denn sie sehen die Krankheit voraus, sie haben gewarnt. Kennt Ihr jene, die ihre eigene Situation erleichtern, in dem sie alle Schuld beim Unglückbefallenen selbst suchen? Sie haben es heute leichter, denn sie haben alles vorausgesehen, sie haben nichts gewagt, sie konnten nichts verlieren, sie haben sich salviert, denn sie haben gewarnt, sie sind heute erst recht zu nichts verpflichtet, denn sie lehnten bisher alle Verpflichtung ab. — Dieses Unglück, das in diesen Tagen über uns Zionisten, über uns Juden kam, wird scheiden, aber auch verbinden; wir glauben, wie wissen, daß es tausendfach verbinden und nur vereinzelt scheiden wird.

Und wir, die wir den fürchterlichen Schlag empfingen, aber nicht niedergeschlagen sind, wir erheben uns und schreien einen glühenden Protest in die Welt: Gegen eine zivilisierte Welt, die uns tausendmal für sich bluten ließ, die uns den Schutz beim Aufbau unseres Landes garantiert und heilig zugeschworen hat bis zu dem Zeitpunkt, da wir restlos uns und unser Land selbst zu schützen imstande sein werden, Land und Menschen aber fahrlässig und leichtsinnig sorglos der Zerstörungsgefahr ausgesetzt hat. Wir protestieren und empören uns **nicht** gegen das arabische Volk, denn wir wissen aus tausendjähriger Erfahrung, daß Unkultur und Judenhaß zusammengehören und daß auch diesmal unzählige judenfeindliche Kräfte, wie immer, am Werke waren, um für ihre politischen Machtzwecke Tiefstand der Kultur auszunützen. Wir wissen aus langjährig erlebter Erfahrung, daß alle Kirchen der Welt (auch die jüdische) gegen uns gekämpft haben, wenn wir den Völgkern (auch dem eigenen) Licht und Freiheit durch unsere Arbeit bringen wollten. Der arabische Mensch, der Fellache, der Arbeiter, suchen nicht den Kampf gegen uns, aber in jeder Masse sind potentiell aufgespeicherte Haßenergien, die sich um so leichter in Bewegung setzen lassen, je tiefer die Masse steht. Im Jahre 1914 haben wir es erlebt — bei Trägern tausendjähriger Kulturen. Es ist der Menschen Fluch, daß sie die Folgen ihres Hasses immer wieder erleben müssen. Aber wir glauben, daß endlich doch ein Frieden kommen muß, **der** ewige Frieden, den wir Juden von Palästina aus schon einmal ersehnt haben für die Welt **und** für uns.

✤

Wir haben einen schweren Schlag erhalten, aber nicht die Besinnung verloren.

Wir Zionisten wurden erschüttert, aber wir haben unsere Kräfte behalten und werden sie steigern.

Wir haben Menschenleben und große Werte verloren, ein Unglück unfaßbar — aber wir dürfen die Fassung nicht verlieren.

Wir wurden unserer Habe im Lande beraubt, aber wir wollen sie neu schaffen aus unseren Mitteln.

Dies alles wollen **wir!** Doch wir protestieren, daß der Völkerbund und sein englischer Mandatar heiligste Verpflichtungen, die sie vor den Völkern und der Geschichte übernommen, fahrlässig vernachlässigt haben — und wir glauben, daß die Verantwortungsvollen unter den Mächten der Erde sich mit uns in unserem Unglück solidarisch fühlen werden, um für ewige Zeiten eine Wiederholung zu verhindern.

Wir werden uns wehren müssen gegen unsere Feinde, aber wir glauben doch an einen möglichen ewigen Frieden mit den Arabern und wollen für ihn arbeiten.

Wir wollen jetzt und in den kommenden Tagen stark sein auch **ohne** jede Hilfe von außen, wir wollen aber auf jene im Judentum vertrauen, die sich uns gerade in diesen Tagen als Freunde und Helfer neu verbunden haben. Wir wollen glauben an den guten Willen Englands, glauben wie bisher, aber wir verlangen von England Entscheidung und Antwort: ob es das Mandat über Palästina übernommen hat, um den Aufbau des jüdischen Nationalheims mit uns zu Ende zu führen und uns dabei zu schützen, ob es diese Aufgabe erfüllen will und — sich ihr gewachsen fühlt. Dies ist unsere Vertrauensfrage an England! Das Vertrauen zu uns und unserem Aufbauwillen werden wir und soll auch die Welt nicht verlieren!

Ein Telegramm des tschechoslowakischen Konsuls.

Das Prager Palästinaamt erhielt ein Sonntag abends in Jerusalem aufgegebenes Telegramm des tschechoslowakischen Konsuls in Palästina, Fric, folgenden Inhaltes:

„Die Tschechoslowaken in Palästina haben weder Verluste an Menschenleben noch an Gut zu verzeichnen."

Die Ereignisse der letzten Woche.

Vom 20. August:

Offizielle Erklärung der Zionistischen Organisation über die Ereignisse an der Klagemauer.

London, 20. August. (JTA.) Das Hauptbüro der Zionistischen Organisation gibt zu den Ereignissen der letzten Tage an der Klagemauer in Jerusalem die folgenden Tatsachen bekannt:

Am Tischa b'Ab zogen jüdische junge Leute, von einer Polizeieskorte begleitet, zur Klagemauer. Dort wurde eine vorher in Tel Awiw gefaßte Resolution verlesen, in der gegen das Versagen der Palästinaregierung in Bezug auf den Schutz einer freien und ungestörten Andacht der Juden an der Klagemauer, wie sie durch das Palästinamandat garantiert ist, protestiert wurde. Die Polizei war während der Verlesung der Resolution zugegen; die Resolution wurde auch formell dem Chefsekretär der Regierung mitgeteilt. Die Kundgebung verlief ohne jeden Zwischenfall. Diese Demonstration, deren Veranstalter vielleicht schlecht beraten waren, war — auf diese Feststellung wird besonders Gewicht gelegt — das Ergebnis wiederholter Provokationen von der anderen Seite, und sie trug den Charakter eines statthaften Protestes gegen die Palästinaregierung wie auch gegen die zionistischen Autoritäten wegen ihres Versagens bei der Durchsetzung wirksamer Maßnahmen seitens der Regierung. Die Demonstration war in keiner Weise als ein Akt der Feindschaft gegen die Araber gedacht.

Am folgenden Freitag, der ein moslemitischer Feiertag war, hat die Regierung eine arabische Demonstration gestattet, obwohl vorher bekannt war, daß die Demonstranten die Absicht hatten, zur Klagemauer zu ziehen, woraus sich die Schlußfolgerung aufdrängen mußte, daß die Absicht bestand, eine Kollision mit den jüdischen Betern hervorzurufen und den Frieden zu stören. Dies traf auch ein, wobei die Polizei sich als unfähig erwies, den Angriff zu verhindern; das Ergebnis war, daß die jüdischen Andächtigen von der Andachtsstätte fliehen mußten, und der jüdische Beamte an der Mauer tätlich angegriffen und beleidigt wurde. Viele hunderte Araber strömten aus dem Haram- oder Moscheegebiet herbei, wobei sich ein Teil derselben den Durchgang durch das kürzlich an der Mauer geöffnete Tor erzwang. Die hebräischen Gebets- und Psalmenbücher wurden zerrissen, einige verbrannt. Während dieser Vorgänge hat die Polizei nicht eine einzige Verhaftung vorgenommen.

Am Samstag morgen, während die Juden zur Sabbatandacht versammelt waren, passierte ein geschlossener Zug Araber den Platz vor der Mauer, wobei er das neue Tor an der Mauer als Durchgang benützte. Obwohl die Polizei bestrebt war, den Verkehr zu regeln, gelang es den Arabern, die jüdischen Beter zu verdrängen und sie in der Andacht zu stören. Erst am Samstag, 11 Uhr vormittags, als die Zionistische Exekutive neuerdings Vorstellungen bei dem zuständigen Regierungsbeamten erhob, wurde dem Unfug durch die Polizei ein Ende bereitet.

Das jüdische Empfinden, heißt es am Schluß der offiziellen Erklärung der Zionistischen Organisation, ist durch diese Ereignisse, sowie durch die aus dem Regierungskommunique hervorgehende Tendenz, eine Analogie zu konstruieren, zwischen der arabischen Demonstration, die eine Entweihung der heiligsten jüdischen Andachtsstätte tatsächlich zur Folge hatte, und der Ausübung des traditionellen Rechts der Juden sich am Tischa b'Ab vor der Mauer zu versammeln — mag auch eine solche Versammlung von einem übrigens friedlichen und in Ordnung verlaufenen Protestakt gegen die Verletzung jüdischer religiöser Rechte begleitet sein — in eine tiefe Erregung versetzt worden.

Ein Appell des Klagemauer-Komitees an alle Völker.

Jerusalem, 20. August. (JTA.) Das allpalästinensische Klagemauer-Komitee hat einen Appell an alle Völker der Welt gerichtet, in welchem auf den unermeßlichen Wert der Westmauer des einstigen jüdischen Tempels für die Juden als ihr nationales und religiöses Heiligtum hingewiesen wird. In dem Appell wird des Bruches des Status quo am letzten Versöhnungstage, des neuerlichen Bruches des Status quo durch die Bauarbeiten und der Oeffnung eines Tores an der Mauer durch die Moslemiten, sowie schließlich der Zwischenfälle am neunten Ab und den darauffolgenden Tagen, Erwähnung getan. Das Komitee appelliert an die „besten Männer aller Nationen", gegen die Entweihung der jüdischen religiösen und nationalen Gefühle zu protestieren und zu fordern, daß die Mauer den Juden, die sie mit ihrem Blute und ihren Tränen erkauft haben, zurückgegeben werde. Der Appell ist im Namen des Komitees von Professor Joseph Klausner unterzeichnet.

* * *

Vom 21. August:

Die Zusammenstöße in Jerusalem.

Jerusalem, 21. August. (JTA.) Die Erregung in Jerusalem im Zusammenhang mit den Vorfällen am Tischa b'Ab und in den folgenden Tagen an der Klagemauer hält an. Unter den Arabern zirkulieren verschiedenerlei übertriebene Gerüchte, die zur Folge haben, daß in jüdischen Vierteln beschäftigte Araber aus Furcht vor Angriffen jüdischerseits es nicht wagen, zu ihrer Arbeitsstätte zu kommen. In einigen Dörfern der Umgebung Jerusalems hielten die Fellachen Massenversammlungen ab, in denen Agitatoren zu Ueberfällen auf die jüdischen Vorstädte Jerusalems aufforderten. In der Jaffa-Moschee versuchen Mitglieder des moslemitischen Jugendklubs die Masse der mohammedanischen Beter gegen die Juden aufzustacheln. Die arabische Presse treibt ebenfalls eine scharfe antijüdische Propaganda.

Nachdem am Samstag morgen ein geschlossener Zug Araber während des Sabbatgottesdienstes an der Klagemauer über den Betplatz zog und die jüdischen Andächtigen verdrängte, kam es im Verlauf des Tages an verschiedenen Gegenden der Stadt zu Angriffen von Arabern auf Juden, die zum Teil abgewehrt wurden, wobei insgesamt 20 Juden und Araber Verletzungen erhielten. In der Altstadt haben einige Araber auf einen älteren Juden, der ruhig seines Weges ging, Schüsse abgegeben; der Angegriffene blieb unverletzt. In der Nähe des Bucharaviertels griff ein Araber einen Juden mit einem Messer an und verletzte ihn schwer. Einige jüdische junge Leute, die in der Nähe der Hebräischen Universität in einer Unterhaltung miteinander begriffen waren, wurden von einer Gruppe Araber angegriffen und, als sie den Angreifern auswichen, mit Steinen beworfen.

Am Sonntag wiederholten sich die Zusammenstöße. Drei jüdische Passanten wurden dicht am Nablus-Tore von Arabern angegriffen, mit Stöcken bearbeitet und dann mit Steinen beworfen. Eine andere Gruppe Araber eröffnete ein sehr heftiges und andauerndes Steinbombardement auf die berühmte, von den „Lubawitscher Chassidim" unterhaltene Lehranstalt „Thorath Chajim".

Der Montag verlief nicht weniger unruhig. In dem stark bevölkerten Stadtviertel „Nachlath-Schimeon" wurden zwei Juden von Arabern schwer mißhandelt, wobei einer der Angegriffenen erhebliche Verletzungen davontrug. Auch in der übrigen Altstadt wurden einzelne jüdische Passanten insultiert. Am Ramallahweg wurde ein Jude von mehreren Arabern geschlagen.

Wie nachträglich bekannt wird, wurde eine Gruppe Juden am Samstag in der Nähe des Makkabi-Klubs plötzlich von Arabern angegriffen.

Im Zusammenhang mit diesen Zusammenstößen wurden in den letzten Tagen in Jerusalem zahlreiche Personen, zum weitaus größten Teil Araber, verhaftet. Die Klagemauer ist ständig von einem starken Polizeiposten gesichert. An der Klagemauer finden ununterbrochen, auch die Nacht hindurch, jüdische Gottesdienste statt.

Die Erregung in Jerusalem ist in Anbetracht der sich häufenden Zusammenstöße zwischen Arabern und Juden sehr stark.

Vom 22. August:

Die Lage in Jerusalem.

Die Tumulte bei dem Begräbnis des getöteten Buchara-Juden.

Jerusalem, 22. August. (JTA.) Ueber die Tumulte bei dem Begräbnis des von einem Araber getöteten Buchara-Juden ist noch mitzuteilen: Das Begräbnis fand am Mittwoch vormittag statt. Sämtliche jüdische Läden in Jerusalem waren zum Zeichen der Trauer geschlossen, mehr als 3000 Personen schritten hinter dem Sarg. Am Jaffa-Tor erwartete ein Polizeidetachement den Trauerzug, versperrte ihm den Hauptweg und zwang ihn, in einen Seitenweg einzubiegen. Die Polizei gab vor, daß diese Maßnahme notwendig sei, um einen Zusammenstoß zwischen Arabern und Juden zu vermeiden. Angesichts des riesigen Zuges ließ sich die Maßnahme nicht reibungslos durchführen. Die Polizei hieb auf die Menge ein. 21 Juden wurden geschlagen, drei von ihnen trugen erhebliche Verletzungen davon.

Wolfgang von Weisl verhaftet und wieder freigelassen.

Als die Teilnehmer am Trauerzuge den Friedhof verließen, wurde Herr Dr. von Weisl, der Korrespondent der Berliner „Vossischen Zeitung", verhaftet. Man nahm an, daß die Verhaftung wegen seiner am Grabe des getöteten Juden gehaltenen Rede erfolgt sei. In dieser Rede klagte Dr. von Weisl die Polizei an, daß sie ihre Pflicht, die angegriffenen Juden zu schützen, nicht erfülle. Nachträglich stellte sich aber heraus, daß die Festnahme auf Grund der Anzeige eines arabischen Scheichs erfolgt war, der behauptete, daß Dr. von Weisl ihn beschimpft und geschlagen habe. Dr. von Weisl wurde nach Feststellung der Personalien sofort auf freien Fuß gesetzt.

Im Verlauf des Mittwoch wurden in verschiedenen Teilen der Altstadt Juden von Arabern überfallen und geschlagen.

Die Tötung des Buchara-Juden geschah am vergangenen Samstag im Bucharaviertel. Der Jude ging ruhig seines Weges, als er plötzlich von einem Araber angefallen wurde, der ihm mehrere Messerstiche versetzte und sofort die Flucht ergriff. Einige Tage dauerte der Todeskampf des Opfers. Die Person des Mörders ist noch nicht festgestellt worden.

Weitere Ueberfälle.

Jerusalem, 22. August. (JTA.) Im Verlauf des Dienstag und des Mittwoch kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu weiteren Angriffen von Arabern auf Juden. Vor einer Schule in der Altstadt wurden jüdische Schulmädchen von einem aus Yemen stammenden Polizisten mit einem Stock geschlagen. Das Haus des Jeschiwah „Thorath Chajim" wurde wiederum mit Steinen bombardiert, ein Zögling der Jeschiwah wurde mißhandelt. Am Dienstag nachmittag wurde in der Altstadt ein 60 Jahre alter Jude durch Stockschläge erheblich verletzt. Am Dienstag abend wurde in der Nähe des Nablus-Tores ein Jude überfallen und durch Mißhandlungen erheblich verletzt.

Am Mittwoch morgen wurden jüdische Arbeiter, die sich auf Fahrrädern zur Universität begaben, wo sie beschäftigt sind, durch arabische Schafhirten angegriffen.

Unter den Juden, die bei der Begräbnisfeier des getöteten Buchara-Juden durch die Polizei geschlagen und verletzt wurden, befinden sich Rabbi Lerman, Inspektor der Misrachi-Schule, und Herr Braude. Beide sind Beamte der Zionistischen Exekutive, unter den Verletzten befinden sich außerdem zwei Juden, die über 60 Jahre alt sind.

Agitatoren verbreiten unter den Arabern Gerüchte, daß die Juden die Angriffe auf die Araber eröffnet haben und die Klagemauer wie die Omar-Moschee erobern wollen.

Die Zionistische Exekutive mahnt zur Ruhe.

Lukes Erwiderung auf die Erklärung der Zionistischen Organisation.

Jerusalem, 22. August. (JTA.) Die Zionistische Exekutive in Jerusalem erhielt von der Zionistischen Exekutive in London ein Telegramm, in welchem mitgeteilt wird, daß die britische Regierung den schwerwiegenden Charakter der Ereignisse vom vergangenen Freitag, wo Araber durch das neugeöffnete Tor an der Mauer in den Gebetplatz eindrangen und die jüdischen Andächtigen verdrängten und mißhandelten, voll anerkennt. Die Exekutive nimmt an, daß der Palästinaregierung nachdrückliche Weisungen aus London zugehen werden, in dem Sinne, daß sie energische Maßnahmen zur Sicherung der jüdischen Position an der Mauer ergreifen solle.

Die Londoner Zionistische Exekutive fordert die Jugend und die Organisationen auf, sich jeder isolierten Aktion und Demonstration zu enthalten, da solche Aktionen geeignet wären, die Bemühungen der Zionistischen Organisation, eine befriedigende Lösung des gesamten Problems der Klagemauer zu erreichen, zu erschweren.

Der stellvertretende Oberkommissär Herr Luke sandte eine schriftliche Erwiderung auf die Erklärungen der Zionistischen Exekutive und der anderen nationalen Institutionen, in welcher er folgendes mitteilt: erstens habe er zu der Erklärung vom Sonntag nichts hinzuzufügen; die Regierung habe ihr Statement über die Ereignisse am Freitag auf Grund der damals verfügbar gewesenen Informationen erlassen; zweitens wird die Regierung die jüdischen Forderungen einer Erwägung unterziehen; drittens sei es notwendig, die aufgeregte Stimmung zu besänftigen, da sonst eine Lösung des Problems sich als unmöglich erweisen könnte.

Lipsky nennt die Haltung der Palästina-Regierung beschämend.

London, 22. August. (JTA.) In einem Gespräch mit dem JTA.Vertreter erklärt Herr Louis Lipsky, Mitglied der Zionistischen Exekutive und Präsident der Zionistischen Organisation Amerikas, zu der Lage in Jerusalem:

Es ist beschämend, daß gerade jetzt, nachdem der Zionistenkongreß seine gemäßigten Resolutionen zur Frage der Klagemauer angenommen hat, in welchen die Aufmerksamkeit auf die von den palästinensischen Beamten gegenüber den jüdischen Rechten an der Klagemauer eingenommene ungerechtfertigte Haltung hingewiesen wird, die Regierung Palästinas es zugelassen hat, daß wiederum Gewalt und Negierung des Rechts der Juden auf Freiheit der Andacht an ihrer heiligen Stätte platzgreifen. Es ist die elementare Pflicht der Palästina-Regierung, nicht bloß als Schiedsrichter zwischen Arabern und Juden zu fungieren, sondern aktive und von Energie begleitete Schritte zum Schutze der durch Ewigkeitsbrauch geheiligten jüdischen Rechte, an der Klagemauer zu beten, zu ergreifen. Dieser Mauerrest mit dem engen Pflaster davor ist die einzige jüdische Heilige Stätte in Palästina, auf die sich die Gefühle der Juden in der ganzen Welt konzentrieren. Der jüdische Anspruch auf Freiheit der Andacht ist in keine Weise offensiv gegen irgend eine andere Religion oder Rasse. Es ist keine Frage mehr, daß der jüdische Anspruch auf Rechte gegründet ist; dies wurde durch die Balfourdeklaration neu bekräftigt. Die seit der Verkündigung der Balfourdeklaration und der Veröffentlichung des Palästinamandates sich Großbritannien zuwendenden Sympathien laufen Gefahr, durch die fortwährende stupide Haltung der palästinensischen Beamten verloren zu gehen.

„Daily Telegraph" wirft der Palästina-Regierung Schwäche vor.

London, 22. August (JTA.) „Daily Telegraph" widmet den Ereignissen in Jerusalem einen Leitartikel, in welchem gesagt wird, die Juden genießen seit tausend Jahren das Recht, an der Klagemauer, ihrer einzigen Heiligen Stätte, zu beten. Nie kam es unter der Türkenherrschaft zu einer Störung. Und nun müssen es diejenigen, die auf die Majestät des britischen Namens im Orient stolz sind, tief bedauern, daß sich unter britischer Autorität solche Tumulte ereignen konnten; dies besonders, da sich diese Autorität auf ein internationales Mandat, das ein Nationalheim für die Juden in Palästina vorsieht, stützt. Die Araber, heißt es in dem Artikel weiter, sind von Natur nicht intolerant, aber wie alle östlichen Völker nützen sie die Schwäche des Partners aus; und es ist schwer, der Palästina-Regierung nicht Schwäche vorzuwerfen. Noch einige Resultate dieser Schwäche und ein Feuer religiösen Hasses wird entzündet werden, das nicht mehr zu löschen sein wird. Es darf erwartet werden, daß die Regierung die geeigneten Schritte ergreifen wird, um diese Gefahr abzuwenden und die alte Freundschaft zwischen Arabern und Juden, die zum Gedeihen des Landes notwendig ist, herzustellen.

Vom 23. August:

Ein Unglückstag in Jerusalem.

Bei Abwehr arabischer Angriffe werden neun Juden getötet. — Drei Tote und drei tödlich Verletzte unter den Arabern. — 107 Verwundete auf beiden Seiten. — Ben Avi und Wolfgang von Weisl unter den Verwundeten. — Erregung und Trauer unter den Juden Palästinas.

Jerusalem, 23. August. (JTA.) Der Freitag (23. August) war ein Unglückstag für Jerusalem. Als Resultat der seit mehreren Tagen von Agitatoren in den Jerusalemer Moscheen und in den Dörfern der Jerusalemer Umgegend betriebenen gefährlichen Hetze und der Ausstreuung der Legende, daß die Juden die Besitznahme der Klagemauer und der Omar-Moschee durch Gewaltanwendung planen, haben sich im Verlauf des Freitag große Mengen Araber, die starken Zuzug aus der Umgegend Jerusalems erhielten, zu einem Angriff auf die jüdischen Viertel gesammelt. Wahrscheinlich wurde der Freitag als Tag des Angriffes gewählt, weil am Freitag abend der Hauptgottesdienst der Judenschaft an der Klagemauer stattfindet. Die Juden setzten sich beim Herannahen der Araber zur Wehr, auch die Polizei zeigte sich bemüht, den Ansturm der Araber abzuwehren. Es kam zu einem schweren Kampf zwischen Arabern und Juden, der zwei Stunden andauerte. Im Verlauf dieses Kampfes wurden neun Juden getötet. Auf der Seite der Araber zählt man drei Tote, drei weitere Araber sind so schwer verletzt, daß sie mit dem Tode ringen. 107 Verwundete, unter ihnen 16 schwer Verwundete, werden auf beiden Seiten gezählt. Unter den Verwundeten sind der bekannte hebräische politische Schriftsteller Ben Avi, früher Chefredakteur des „Doar Hayom", jetzt Redakteur des „Palestine Weekly", Sohn des berühmten hebräischen Sprachforschers Ben Jehuda (Verfassers des im Verlag Langenscheidt, Berlin, erscheinenden Monumentalwerkes „Thesaurus Ben Jehuda"), sowie der bekannte Orientschriftsteller und Korrespondent der „Vossischen Zeitung" und der „Neuen Freien Presse" Dr. Wolfgang von Weisl. Dr. v. Weisl erhielt hinterrücks einen Messerstich in die Schulter. Seine Verletzung ist schwer, sein Zustand aber nicht bedenklich.

Einem sehr großen Aufgebot an Polizei war es schließlich gelungen, die Kämpfenden zu trennen. Unter der Jerusalemer Judenheit herrschen tiefste Erregung und Trauer. Sämtliche Läden und Büros wurden zum Zeichen der Trauer und des Protestes geschlossen. Auch auf der Seite der Araber ist die Erregung groß. Hunderte Polizisten, sowie Panzerautos durchstreifen die Straßen. Berittene Polizei hat sämtliche Zugangsstraßen nach Jerusalem wegen des befürchteten weiteren Zuzugs von Arabern gesperrt.

Erklärung der zion. Exekutive zu den Begräbnis-Vorfällen:

Jerusalem, 23. August. (JTA.) Die Zionistische Exekutive Palästinas und der Waad Leumi haben in einer gemeinsamen Erklärung zu den Vorgängen während des Begräbnisses des getöteten Buchara-Juden Abraham Misrachi Stellung genommen. In der Erklärung heißt es, daß die Polizei blindlings auf die Menge der jüdischen Leidtragenden losgeschlagen hat, wobei eine große Zahl von Personen, darunter hochbetagte jüdische Bürger, verwundet wurden. Auch diejenigen jüdischen Persönlichkeiten, die sich bemühten, die Erregten zu beschwichtigen und die Ordnung im Trauerzuge aufrecht zu erhalten, wurden von den blindwütigen Polizisten mißhandelt. Das Vorgehen der Polizei war ohne Sinn und ohne Mitleid. Die Zionistische Exekutive und der Waad Leumi fordern die Regierung auf, die schuldigen Beamten der verdienten Strafe zuzuführen. Gleichzeitig wird an die Judenschaft appelliert, nationale Disziplin zu halten. Das Benehmen derjenigen, die beim Begräbnis ein Gedränge verursachten, wird getadelt; **auch wird dies bedauert, daß der Vorschlag der Zionistischen Exekutive und des Waad Leumi, die Route des Trauerzuges zu ändern und nicht durch das Jaffator zu ziehen, nicht beachtet worden war.**

Ein Memorandum der arabischen Exekutive an Luke.

Jerusalem, 23. August. (JTA.) Die arabische Exekutive Palästinas hat dem stellvertretenden Oberkommissär Herrn Luke ein Memorandum überreicht, in welchem darüber Beschwerde geführt wird, daß die Regierung es der jüdischen Jugend erlaubt hat, am letzten Donnerstag zu demonstrieren. Diese Demonstration, heißt es in dem Memorandum, hat Gegendemonstrationen der Moslemiten hervorgerufen, was zur Folge hatte, daß eine große Zahl Araber verletzt und 22 von ihnen verhaftet wurden. Die Regierung wird aufgefordert, jüdische Demonstrationen nicht mehr zuzulassen und für die Wiederherstellung der Ordnung zu sorgen.

* * *

Vom 24. August:

12 jüdische Tote in Jerusalem.

Jerusalem, 24. August. (JTA.) Im Verlauf des zweistündigen Kampfes zwischen Arabern und Juden in Jerusalem am Freitag, den 23. August, wurden 12 Juden getötet. Auch die arabischen Verluste sind höher, als anfänglich angenommen wurde. Massen von arabischen Fellachen waren aus der Umgegend von Jerusalem in die Stadt gezogen und unternahmen mit Hilfe von Jerusalemer arabischen Nationalisten Angriffe auf die neuen jüdischen Viertel. An den kritischen Punkten stellten sich ihnen die Juden geschlossen entgegen, wodurch verhindert wurde, daß die Zahl der Opfer noch größer werde.

Kriegszustand und Zensur in Jerusalem.

Aeroplane kreuzen über Stadt und Umgegend. — Desertion der arabischen Polizisten. — 16 arabische Tote.

Jerusalem, 24. August. (JTA.) Am Samstag, den 24. August, herrschte in Jerusalem bis in die Nachmittagsstunden hinein Ruhe. Stärkste Polizeitrupps und Panzerautos sorgen dafür, daß die Ordnung nicht mehr gestört wird. Ueber der Stadt und der Umgebung kreuzen Aeroplane, um zu beobachten, ob nicht Araber von auswärts in die Stadt ziehen.

Die Regierung hat über die Stadt Jerusalem den Kriegszustand verhängt und die Zensur eingeführt.

Die Zahl der arabischen Toten während des gestrigen Gefechtes hat sich auf 16 erhöht. Die Zahl der verwundeten Juden ist größer, als früher angenommen wurde. Es wurde festgestellt, daß bei Beginn des gestrigen Kampfes die arabischen Polizisten von ihren Posten desertierten. Zurückgeblieben waren nur einige englische Polizisten, die zusammen mit den acht jüdischen Polizisten die Lage angesichts der andrängenden arabischen Massen nicht beherrschen konnten. Zwei jüdische Polizisten wurden in dem Kampfe verwundet.

Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß die Araber sich zu einem antijüdischen Pogrom von großen Dimensionen vorbereitet haben, und daß das Dazwischentreten einer organisierten jüdischen Selbstverteidigung ein noch weit größeres Unglück von der jüdischen Einwohnerschaft Jerusalems abgewendet hat.

Die erregte Stimmung hält in Jerusalem an, es werden weitere Unruhen befürchtet.

Vom 25. August:

Gefährliche Lage.

Ernste Maßnahmen der Mandatsregierung. — Die Zahl der jüdischen und der arabischen Toten der Freitagkämpfe höher als anfänglich angenommen. — Die Angriffe der Araber auf jüdische Punkte mehren sich. — Tel Awiw, Nahalal, Kalandie wehren Angriffe ab. — Die Jerusalemer Vorstadt Talpioth evakuiert und von Arabern geplündert, die Kolonie Gdud Avodah durch Araber niedergebrannt. — Großes Unglück über der jüdischen Gemeinde in Hebron; ein Blutbad in der Slabodkaer „Jeschiwah" Hebrons. — Die Zionistische Exekutive versammelt sich in London.

Jerusalem, 25. August. (JTA.) Die Lage in Palästina hat seit der verlustreichen Abwehr der arabischen Angriffe in Jerusalem am Freitag nachmittag an Ernst nichts eingebüßt, es sind arabische Angriffe auf verschiedene andere Punkte des jüdischen Jischuw seither zu verzeichnen gewesen, die mit Verlusten abgewehrt worden sind. Da es sich offenbar nicht um sporadische und aus spontaner Erregung heraus unternommene Angriffe, sondern vielmehr um eine konzentrische, von arabischen Nationalisten einheitlich geleitete Aktion zu handeln scheint, so ist die Lage so lange als kritisch anzusehen, als nicht britische Abwehrkräfte in einer solchen Zahl am Platze sind, daß sie der Lage Herr werden könnten.

Inzwischen hat die Regierung mitgeteilt, daß auf Verlangen des Oberkommissärs zwei Kriegsschiffe sich von der Flottenstation Malta nach den Gewässern Jerusalems begeben. Es handelt sich um die 27.500 Tonnen große „Batham", das Flugschiff des ersten Mittelmeergeschwaders mit einer Bemannung von 1184 Mann, und um den 10.000-Tonnen-Kreuzer „Sussex" mit etwa 700 Mann an Bord. Außerdem sollen zwei weitere Kriegsschiffe und ein Flugzeugmutterschiff in Malta unter Dampf liegen, um erforderlichenfalls sofort nach Palästina abfahren zu können. Am Samstag sind mittels Flugzeugen 50 Soldaten aus Aegypten in Jerusalem eingetroffen. Am Sonntag traf ein ganzes Bataillon der britischen Streitkräfte in Aegypten in Jerusalem ein. Nach einer weiteren offiziellen Mitteilung der Londoner Admiralität wurde aus Malta außer der Besatzung der Kriegsschiffe auch noch ein Landbataillon zur Wiederherstellung der Ordnung nach Palästina entsandt. Die neuesten Mitteilungen besagen, daß insgesamt fünf Kriegsschiffe von Malta nach Palästina unterwegs sind und daß der gesamte Eisenbahnverkehr von Aegypten nach Palästina zwecks Beschleunigung der Truppentransporte für den Privatverkehr stillgelegt ist.

Die Verluste in Jerusalem.

16 jüdische Tote in der Nacht zum Sonntag auf Verlangen der Regierung still bestattet.

Jerusalem, 25. August. (JTA.) Die Zahl der bei den Kämpfen am Freitag nachmittag in Jerusalem getöteten Juden beträgt nach bisheriger Feststellung 21. Drei Juden, die während der Kämpfe schwer verletzt wurden, starben im Hospital. Zu der bisher gemeldeten Zahl von Toten auf Seite der Araber kommen sieben weitere hinzu. Man glaubt, daß die arabischen Verluste in Jerusalem die Zahl 30 übersteigen. Bei den Kämpfen wurden zwei nichtjüdische Regierungsbeamte getötet. Der christliche deutsche Ingenieur Neumann wurde durch Araber schwer verletzt; anscheinend wurde er für einen Juden gehalten.

Die Namen der in der Nacht zum Sonntag in aller Stille bestatteten jüdischen Opfer sind: Nachman Segal, Frau Hannah Sonischwelli, Elija Sasson, die Brüder Josef und Jehuda Rothenberg, Mosche Taburi, Schalom Schwili, Mordechai Ben Menasche, Mosche Taburi, Schalom Schwili, Mordechai Ben Menasche, Mosche Brandes, Schalom Ben Saleh, Meir Apelbaum, Benzion Dimanstein, Wohlmann, Ben Schimon und zwei andere. Die Toten wurden in der Nähe des Grabes von Ben Yehuda bestattet.

Der jüdische Polizeisergeant Norska wurde, als er mit anderen Polizisten die jüdische Kolonie „Bajit wegan" gegen Angriffe der Araber verteidigte, getötet.

Arabische Angriffe auf verschiedene jüdische Punkte zurückgeschlagen.

Talpioth evakuiert und geplündert.

Jerusalem, 25. August. (JTA.) Außer dem Angriff auf die Kolonie „Bajit wegan" haben die Araber auch einen Angriff auf die Kolonie Kalandie unternommen; der Angriff wurde abgewehrt, wobei von den angreifenden Arabern vier getötet wurden.

Die Araber drangen in einen Teil der Jerusalemer Vorstadt Talpioth ein, aus dem die jüdischen Einwohner geflüchtet waren. Sie plünderten diesen Teil der Vorstadt aus und verursachten auch sehr viel kulturellen Schaden. Sie vernichteten zu einem großen Teil die wertvollen Bibliotheken der Professoren Joseph Klausner und Epstein und des hebräischen Schriftstellers S. J. Agnon. Die Behörde hat daraufhin die Evakuierung des Villenviertels Talpioth, das 70 Häuser zählt, verfügt. Die ausschließlich jüdische Einwohnerschaft des Ortes wurde in Jerusalemer Hotels untergebracht.

Britische Aeroplane kreuzten über den arabischen Dörfern Lifta und Finn in der Nähe von Jerusalem, die Nester der arabischen Pogromleute sind, um die Bewegung der Araber zu beobachten. Die Aeroplane warfen, um die Araber einzuschüchtern, Brandbomben auf die Dörfer ab.

Die jüdische Siedlung „Gdud Avodah" in der Nähe von Jerusalem, die von den Bewohnern geräumt worden war, wurde durch die Araber niedergebrannt.

Arabische Demonstrationen in Jaffa und in Nablus.

Ein Notruf von Rabbi Kook an Chief Rabbi Hertz — Angriffe auf Tel Awiw und auf Nahalal zurückgeschlagen. — In Haifa herrscht Ruhe.

Jerusalem, 25. August. (JTA.) Am Sonntag nachmittag versuchten die Araber eine Attacke auf die jüdische Stadt Tel Awiw. Sie wurde zurückgeschlagen. Dabei wurden 13 Juden, fünf von ihnen schwer, verletzt. Die Verluste der Araber sind unbekannt.

Bei dem Angriff auf die jüdische Kwuzah Nahalal, der zurückgewiesen wurde, wurden mehrere Juden, die die Kolonie verteidigten, verletzt. Am Sonntag, 6 Uhr abends, dauerte der Kampf bei Nahalal fort. Einer späteren Meldung zufolge hat der Kampf dort aufgehört.

Aus Hebron und Nablus ziehen große Gruppen Araber nach Jerusalem, um die Reihen der Jerusalemer Moslemiten zu verstärken.

In Jaffa veranstalten die Araber eine Massendemonstration. Die Araber von Nablus machten einen Versuch, in die bei Nablus befindlichen Polizeibaracken einzudringen. Die Polzei wehrte den Angriff ab und tötete acht Araber. Oberrabbiner Kook sandte an den britischen Reichsrabbiner Dr. Hertz ein Telegramm, in welchem er erklärt, die palästinensische Judenheit sei in größter Gefahr, er möge bei der englischen Regierung durchsetzen, daß die Hilfe so schnell als möglich kommt.

Nach den neuesten offiziellen Mitteilungen der Palästinaregierung wird jetzt die Lage in

Nablus und in Hebron bis zu gewissem Grade von der Regierung beherrscht. In Jaffa und in Tel Awiw ist die Stimmung unruhig, aber die Ordnung nicht gestört. In Haifa herrscht vollkommene Ruhe.

Die Regierung gibt bekannt, daß bei den Kämpfen der Inspektor für Einwanderung, Herr Best, ein englischer Christ, getötet worden ist. Inspektor Best galt als einer der vornehmsten Beamten der Palästinaregierung. Der Lage der Juden brachte er stets Verständnis entgegen.

Die Regierung warnt den Groß-Mufti und die Führer der arabischen Nationalisten.

Jerusalem, 25. August. (JTA.) Die Regierung hat den Groß-Mufti von Palästina, der in Palästina allgemein als der geistige Urheber der unter den Arabern betriebene Hetze in Verbindung mit dem Klagemauerproblem gilt, verwarnt und ihm mitgeteilt, daß sie ihn persönlich für die weiteren Vorkommnisse in Palästina verantwortlich macht.

Die gleiche Warnung richtete die Regierung an den Vorsitzenden der arabischen Exekutive Musa Kazim Pascha und an andere Führer der arabischen Nationalisten, sowie an den Scheich von Mukhtar und die Scheichs der umgebenden Dörfer.

Die Schutzmaßnahmen der Regierung.

Die jüdische Selbstwehr erhält Waffen.

Jerusalem, 25. August. (JTA.) Die Regierung hat in Jerusalem an alle Engländer und an einen großen Teil der zur Abwehr der arabischen Angriffe organisierten jüdischen Selbstwehr Waffen und Munition verteilt. Es konnten hernach die auf entlegene jüdische Viertel in Jerusalem von Arabern unternommenen Angriffe leicht abgewehrt werden.

Die Regierung veröffentlicht ein öffentliches Kommuniquee, in welchem gesagt wird, es seien Maßnahmen ergriffen worden, um die Ordnung wiederherzustellen. An alle Teile der Bevölkerung erging eine Warnung, sich jeder Gewalttätigkeit zu enthalten.

London, 25. August. (JTA.) Am Sonntag, den 25. August, nachmittags, gab das britische Kolonialamt ein offizielles Kommuniqué heraus, in welchem erklärt wird, daß die Regierung Palästinas alles mögliche tut, um die vollkommene Ordnung im Lande wiederherzustellen. Da die Araber dazu übergegangen sind, auch die jüdischen Kolonien anzugreifen, habe die Regierung Streitkräfte zum Schutze der Kolonien entsandt. Eine Kompagnie der sogenannten transjordanischen Grenzmacht wurde zum Schutze des Emek Jezreel, eine zweite Kompagnie zur Ueberwachung der Ruthenberg-Werke am Jordan entsandt.

Der Pogrom in Hebron.

Jerusalem, 25. August (J. T. A.) Erschütternde Nachrichten trafen heute aus Hebron ein. Dort haben die Araber die kleine jüdische Gemeinde und die große Jeschiwah (Thora-Lehranstalt), die in Hebron vor einigen Jahren als der Hauptzweig der berühmten Slabodkaer Jeschiwah in Litauen errichtet worden ist, überfallen und ein Blutbad angerichtet. Man zählt 45 Tote, unter ihnen zwei Rabbiner, die an der Jeschiwah als Lehrer wirken, ferner etwa 50 Verletzte. Die Nachrichten aus Hebron haben die Jerusalemer Judenheit furchtbar erschüttert. Letzte Meldungen besagen, daß der Ueberrest der jüdischen Einwohnerschaft Hebrons und des Bestandes der Jeschiwah im Polizeigebäude eingeschlossen ist. Aus Jerusalem haben sich Militär und bewaffnete Juden nach Hebron begeben.

Nach neueren Meldungen wurden bei dem Ueberfall auf die Jeschiwah in Hebron von den Jeschiwah-Jüngern 42 getötet und 47 verletzt. Unter den Getöteten sollen sich 12 Amerikaner befunden haben. Es heißt, daß sich die Bachurim zur Wehr gesetzt haben und daß auf arabischer Seite 40 Personen gefallen sind.

Auch die Chassidim-Kolonie Nachlath Jakob bei Haifa wurde von Arabern angegriffen. Die Kolonisten setzten sich zur Wehr und schlugen zunächst die Angriffe ab.

* * *

Nervöse Spannung in Jerusalem vor Ausbruch der Unruhen. — Man sah das Unglück.

Jerusalem, 25. August. (JTA.) Im Verlauf des letzten Freitag, bevor die arabischen Angriffe erfolgt waren, herrschte in Jerusalem eine starke nervöse Spannung. Tausende Araber waren aus der Umgegend in die Stadt geströmt, um den Freitaggottesdiensten in der Omarmoschee beizuwohnen. Die Kommunisten verbreiteten Proklamationen, in denen sie das „Volk Palästinas" aufforderten, den britischen Imperialismus niederzuringen und sein Joch von sich abzuschütteln. Das Blutvergießen in den Kämpfen zwischen Arabern und Juden, hieß es in den kommunistischen Proklamationen, sei ein Beweis für die Unfähigkeit der britischen Regierung, das Land wirklich zu regieren. Aus verschiedenen Teilen des Landes wurden Ueberfälle auf Juden gemeldet. In der Jerusalemer Altstadt wurde ein christlicher Russe, der für einen Juden gehalten wurde, fürchterlich mißhandelt.

Das moslemitische „Klagemauer-Komitee" verbreitete eine Proklamation an alle Moslemiten, in welcher den Juden die Verantwortung für die jüngsten Ereignisse zugeschoben wurde. Die Moslemiten, hieß es, würden niemals eine Erweiterung der jüdischen Rechte an der Klagemauer zulassen.

Allgemein herrscht in Jerusalem der Eindruck, daß keine Sicherheit gegen die erwarteten Ueberfälle seitens der Araber besteht, daß die in der Hauptsache aus Arabern bestehende Polizei unzuverläßig ist, die höheren Beamten unentschieden sind und daß durch die Abwesenheit des Oberkomissars eine Direktionslosigkeit eingetreten ist.

Der Vertreter der Jüdischen Telegraphen-Agentur sprach im Verlauf des Freitag vor Ausbruch der großen Kämpfe mit mehreren hervorragenden palästinensischen Juden, die ihrer Meinung dahin Ausdruck gaben, daß das Unrecht, das gegenwärtig den Juden hinsichtlich der Klagemauer zugefügt wird, das größte Unrecht sei seit den Exzessen im Jahre 1920 und der laxen Stellungnahme der Regierungsbehörden zu diesen Exzessen. Herr Ben Avi, der Sohn von Ben Yehuda, der später bei den Kämpfen verwundet wurde, erklärte, daß einzige Mittel, das Problem der Klagemauer zu liquidieren, wäre die Entsendung der beim Völkerbunde bestehenden Kommission für die Heiligen Stätten nach Jerusalem. Diese Kommission sollte einen endgültigen Schiedsspruch sprechen, da die Engländer in dieser Frage vollkommen versagen. Die Juden seien bereit, sich einem solchen Spruch der Völkerbundkommission zu beugen.

Herr Solomon, Vizepräsident des Waad Leumi, erklärte, die Lage an der Klagemauer sei viel schlechter als einst unter der Türkenherrschaft. Die Empörung unter den Juden ist unbeschreiblich.

Herr Braudy, der stellvertretende Leiter der Zionistischen Exekutive, erklärte, die Juden können unmöglich die Position der Regierung billigen. Die Antwort der Regierung auf sein Schreiben betreffend die Vorfälle an der Klagemauer sei im höchsten Grade unbefriedigend.

Der jüdische Arbeiterführer Ben Zewi sagte, die Lage sei äußerst ernst, er habe das Gefühl, daß es zu schweren Ausschreitungen kommen werde. Die einzige Lösung wäre die Entsendung einer englischen parlamentarischen Kommission mit Wedgwood und Kenworthy nach Jerusalem, die die Streitigkeiten zwischen Arabern und Juden auf friedlichem Wege beilegen könnte.

Die gesamte hebräische Presse vom Freitag tadelte das Verhalten der Palästina-Regierung, die nicht einmal offene Tatsachen anerkennen will. Ben Avi in einem Leitartikel des „Palestine Weekly", sowie die hebräische Tageszeitung „Doar Hahom" (Revisionistische Richtung) in einem „J'accuse" überschriebenen Leitartikel griffen den stellvertretenden Oberkommissar Herrn Luke stark an und warfen ihm Schwäche und schlechte Gesinnung vor.

Die Arbeiterzeitung „Dawar" forderte die britische Arbeiterregierung auf, unverzüglich Schritte zur Lösung der Klagemauerfrage und zur Beruhigung der aufgeregten öffentlichen Meinung zu ergreifen.

Noch bevor die Araber zu ihrem Angriff übergegangen sind, hatte das Hadassah-Hospital, in Vorahnung der kommenden Ereignisse, 30 Betten für eventuelle Opfer von Zusammenstößen reserviert. Der Vertreter der Jüdischen Telegraphen-Agentur sah auf seinem Wege zum Telegraphenamte Gruppen bewaffneter Araber in den Straßen paradieren. Eine Pogrom- und Panikstimmung herrschte in ganz Jerusalem. Das Telegramm des JTA.-Vertreters, das unmittelbar vor Ausbruch der Unruhen abgeschickt worden ist, schließt mit den Worten: „Wir stehen auf einem Vulkan! Ich begebe mich zum stellvertretenden Oberkommissar, um ihn zu einer Erklärung aufzufordern."

* * *

Vom 26. August:

Der Jischuw in Kampf und Gefahr.

Fast ununterbrochene Kämpfe in den Städten. — Angriffe auf die Kolonien. — Der Emek schutzlos. — Klage der jüdischen Selbstwehr. — Die Kämpfe in Haifa. — Hadar Hakarmel wehrt Angriffe ab.

Beiruth, 26. August. Der Korrespondent der Jüdischen Telegraphen-Agentur in Beiruth, der Verbindung mit Haifa hat, erklärt, daß in der Nacht zu Montag und im Verlauf des Montag vormittags an verschiedenen Stellen der Stadt Haifa Juden von Arabern angegriffen worden sind. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird nicht genau angegeben, soll aber erheblich sein. Die Lage wird in Haifa als sehr ernst empfunden, da die Araber den offenen Aufruhr gegen die Mandatarmacht proklamieren. Ein Eisenbahnzug, der englische Truppen nach Haifa bringen sollte, wurde von Arabern überfallen, ein Teil der Truppen wurde von den Angreifern entwaffnet.

Der Korrespondent der Jüdischen Telegraphen-Agentur in Beiruth, der von dem Londoner JTA.-Bureau ersucht worden war, sich nach Palästina zu begeben, mußte an der Grenze unverrichteter Dinge zurückkehren, da ein Betreten Palästinas von außerhalb derzeit nicht zugelassen wird.

Jerusalem, 26. August. (JTA.). Am Montag morgen und dann wiederholt im Verlauf des Tages wurden im Zentrum und in der Peripherie von Haifa Juden von Arabern angegriffen. Gegen Mittag zählte man drei jüdische Tote und mehrere jüdische Verwundete. Ein Versuch der Araber, die Villenvorstadt Hadar Hakarmel anzugreifen, wurde zurückgewiesen.

Aus den Kolonien des Emek Jezreel treffen immerwährend Notrufe ein. Der Emek fühlt sich schwer bedroht und schutzlos.

Die Kämpfe in Tel Awiw und Jaffa.

Jerusalem, 26. August. (JTA.). Im Verlauf des Montag kam es an der Peripherie von Tel Awiw wiederholt zu schweren Kämpfen, indem Arabertrupps immer wieder versuchten, in die Stadt einzudringen. Die jüdische Selbstwehr erscheint rechtzeitig an den gefährdeten Stellen und schlägt die Angreifenden zurück. Aus Jerusalem wurden britische Truppen für Tel Awiw avisiert. Die Bewohnerschaft von Tel Awiw hofft, daß wenn die angekündigten britischen Kriegsschiffe rechtzeitig am Dienstag oder spätestens Mittwoch früh eintreffen, die jüdische Selbstwehr die Stadt ohne große Verluste selbst wird halten können.

Jerusalem, 26. August. (JTA.). Im Verlauf des Montag nachmittags sind 200 britische Soldaten in Tel Awiw eingetroffen. Sofort wurde der Kriegszustand proklamiert, 70 Zivilisten aus Tel Awiw wurden für den Polizeidienst mobilisiert. Aus den Vorstädten von Tel Awiw zieht die Einwohnerschaft in die innere Stadt. Das Zentrum der Stadt zeigt ein außerordentlich bewegtes Bild.

Die ersten Kämpfe in Tel Awiw am Sonntag haben sich in folgender Weise abgespielt: Eine Trauerprozession von Moslemiten marschierte aus Jaffa an die Grenze von Tel Awiw, um einen in den Kämpfen mit der Polizei getöteten Moslemiten auf dem zwischen Jaffa und Tel Awiw gelegenen mohammedanischen Friedhof zu bestatten. Plötzlich, wie auf ein Signal hin, brachen die Moslemiten in die Straßen von Tel Awiw ein. Die Polizei feuerte auf die Angreifer, von denen sechs getötet und mehrere verletzt wurden. In dem Tel Awiw unmittelbar benachbarten Viertel von Jaffa entbrannten schwere Kämpfe. Von den Bürgern Tel Awiws, die hier auf Vorposten, um Angriffe auf Tel Awiw abzuwehren, standen, wurden einige getötet und mehrere verletzt. Unter den ersten Toten von Tel Awiw befindet sich Benjamin Goldberg, ein Sohn des in der ganzen zionistischen Welt populären Führers der russischen Zionisten Jizchak Goldberg.

Araber versuchten die Polizeikaserne in Jaffa zu stürmen; sie wurden zuückgeschlagen, wobei 5 Araber getötet und mehr als 30 verwundet wurden.

Die Toten von Tel Awiw.

Jerusalem, 26. August. (JTA.) Bei den Angriffen der Araber auf Tel Awiw am Sonntag nachmittag wurden sechs Juden getötet und eine größere Zahl Juden verletzt. Die getöteten sind: Rozen, Benjamin Goldberg, Feingold, Harrari, der englische Jude Berkowitz und Frau Massna da Misrachi.

Der Präsident der Fabrikanten-Vereinigung in Tel Awiw, Dr. Walter Moses ist unter den Verwundeten.

Weitere 6 tote Juden in Jerusalem während der Nacht bestattet.

Jerusalem, 26. August. (JTA.) In der Nacht vom 25. bis zum 26. August, die im allgemeinen ruhig verlief, wurden weitere acht Juden, die bei den Kämpfen getötet oder in den Spitälern ihren bei den Abwehrkämpfen erhaltenen Wunden erlegen sind, in aller Stille bestattet.

Während der Nacht wurden die Rabbiner Schach und Giazer von Arabern getötet. Ihren Wunden erlegen sind der bekannte Ingenieur aus Moza, Reitan, und der sephardisch-jüdische Führer Reuben Boppo.

Ein Bote der Jerusalemer J.-T.-A. in Beiruth eingetroffen.

Beiruth, 26. August. (JTA.) Soeben ist in Beiruth über Haifa ein Bote der Jüdischen Telegraphen-Agentur in Jerusalem eingetroffen. Er berichtet, daß die arabischen Angriffe in ganz Palästina andauern. In Jerusalem selbst entstehen immer wieder Kämpfe, die schnell liquidiert werden, wobei es auf beiden Seiten Verluste gibt. Die Kolonien Nahalal und Hartuf im Emek Jezreel, die schon einmal Angriffe abgewehrt haben, sind noch immer in einer schweren Gefahr. Die arabischen Angriffe werden planmäßig geleitet, die Aktionen der Araber spielen sich öffentlich ab, da noch keine Kräfte vorhanden sind, um ihnen zu begegnen. Die palästinensische Polizei ist unfähig, die Lage zu beherrschen. Die Behörden, die begonnen haben, die von den Juden organisierte Selbstwehr zu bewaffnen, verfügen nicht über einen einheitlich durchdachten Verteidigungsplan. Die Selbstverteidigung der jüdischen Jugend hat sich bisher glänzend bewährt; sie ist auch gut organisiert.

Andauernde Kämpfe in Jerusalem.

Große jüdische Verluste. — Junge Araber beschützen jüdische Kameraden. — Schreckensnachrichten aus verschiedenen Teilen des Landes.

Jerusalem, 26. August. (JTA.) Das offizielle Protokoll des Hospitals meldet, daß bisher in den Kämpfen in Jerusalem 80 Personen, unter ihnen 59 Juden, getötet und insgesamt 233 Juden und Araber verwundet worden sind.

In Ramleh fanden riesige Kundgebungen von Arabern statt.

Kairo, 26. August. (JTA.) Am Montag, dem 26. August, 3 Uhr nachmittags, hat der Jerusalemer Waad Hair folgendes telephonisch nach Kairo gemeldet: In diesem Augenblick greifen die Araber die Jerusalemer jüdischen Viertel „Machne Jehuda" und „Schaarej Chesed" an.

Um sieben Uhr abends kam eine zweite telephonische Mitteilung vom Jerusalemer Waad Hair, in der es hieß, die Araber greifen immer wieder verschiedene jüdische Viertel Jerusalems an; an verschiedenen Punkten der Stadt wird gekämpft.

Die jüdische Kolonie Beth Alpha, eine Kwuzah an der Grenze von Galiläa, die von Chaluzim aus der Tschechoslowakei bewohnt ist, wurde von Arabern angegriffen. Der Angriff konnte zurückgeschlagen werden.

In der Jerusalemer Altstadt wurden drei Juden durch eine explodierende Bombe verletzt.

Vier jüdische Arbeiter, die beim Bau des Rockefeller-Museums beschäftigt sind, wurden von arabischem Pöbel angegriffen; die jüdischen Arbeiter wurden durch elf ihrer arabischen Arbeitskameraden aus den Händen des Pöbels gerettet.

Die Stadt Jerusalem ist von jüdischen Flüchtlingen aus den kleineren Orten der Umgebung überfüllt; es kommen immer neue Flüchtlinge in die Stadt.

Das Jerusalemer jüdische Viertel „Nachlath Zion“ wird soeben, Montag nachmittag, von Arabern angegriffen; Panzerwagen eilen an den stark gefährdeten Punkt, um den Angriff abzuwehren.

Notrufe aus allen Teilen des Landes.

Die jüdische Selbstverteidigung wird von der Behörde nicht unterstützt.

London, 26. August. (JTA.) In London ist soeben das folgende an hiesige Persönlichkeiten gerichtete Telegramm aus Palästina eingetroffen:

„Wir kämpfen um unser Leben, in allen Gegenden des Landes finden Metzeleien statt. Die Gefahr für den Emek Jezreel wächst mit jeder Stunde. Die arabische Propaganda wird sehr intensiv geführt, in aller Oeffentlichkeit werden Kämpfer gegen die britische Macht geworben. Das Verhalten der Regierung ist schwächlich, sie kommt uns in unserer Selbstverteidigung nicht zu Hilfe.“

Ueber Kairo eingetroffene Meldungen aus Tel Awiw besagen, daß die britischen Soldaten, die zum Schutze Tel Awiws am Montag dort eintrafen, sofort die jüdische Selbstwehr entwaffneten.

Der jüdische Arbeiterführer Ben Zwi hat am Montag, 9 Uhr abends, nach Kairo telephoniert, daß die arabischen Angriffe sich über alle Teile des Landes ausdehnen. Die jüdischen Verluste sind groß. Die Mitteilung von Ben Zwi schloß mit den Worten: „Wir werden entwaffnet, aber nicht die Araber.“

Weizmann und Melchett auf dem Wege nach London.

Marquis of Reading bei Macdonald.

London, 26. August. (JTA.) Wie die JTA. erfährt, sind der Präsident der Zionistischen Weltorganisation und der Jewish Agency, Professor Dr. Chaim Weizmann, und der Vizepräsident des Council der Jewish Agency, Lord Melchett, auf dem Wege nach London; sie werden nach ihrem Eintreffen bei der britischen Regierung vorstellig werden und fordern, daß die Beamten, die an den Unruhen die Schuld tragen, weil sie nicht rechtzeitig Vorkehrungen getroffen haben, und die arabischen Polizisten, die während der Kämpfe ihre Posten verlassen haben, sofort aus den Diensten der Regierung entlassen und daß die Zahl der jüdischen Polizisten erhöht werden soll.

Auch die anderen Mitglieder der Exekutive sind auf dem Wege nach London. Am Montag abend wird eine Sitzung der Exekutive stattfinden.

Aus Berlin haben sich heute die Exekutivmitglieder Kaplansky, Sprinzak und Lazarus Barth nach London begeben.

Marquis of Reading, der frühere Vizekönig von Indien und jetzige Führer der liberalen Partei, hat am Sonntag nachmittag, ohne sich vorher anzusagen, den Ministerpräsidenten Mac Donald aufgesucht, um ihm als Engländer und als Jude seine Erschütterung und seine tiefen Besorgnisse über die Entwicklung der Verhältnisse in Palästina mitzuteilen. Das Gespräch zwischen Marquis of Reading und MacDonald dauerte volle zwei Stunden.

Fast sämtliche Minister haben auf die Meldungen aus Jerusalem hin ihr Weekend abgebrochen und haben sich am Sonntag beim Premier MacDonald versammelt, um über die durch die Ereignisse in Palästina geschaffene ernste Lage zu beraten.

Herr Felix M. Warburg, Vorsitzender des Administrative Committee der Jewish Agency, ist in London eingetroffen. Er ist tief bekümmert über das große Unglück, das die palästinensische Judenheit betroffen hat. Er wird an den in London am Dienstag beginnenden ernsten Beratungen der zionistischen und der nichtzionistischen jüdischen Führer teilnehmen.

* * *

Vom 27. August:

Die Lage am Dienstag. — Die Angriffe der Araber dauern an. — Die Kolonie Castinah hat schwer gelitten. — Synagogen werden niedergebrannt.

Kairo, 27. August. (JTA.) Nach telephonischen Meldungen aus Jerusalem und den übrigen Teilen Palästinas war die Lage am Dienstag morgen unverändert. Die Araber erneuern ihre Angriffe an verschiedenen Punkten. In jeder Stunde erfährt man über neue arabische Angriffe. Die neue jüdische Kolonie Castinah, die isoliert liegt, wurde von Arabern angegriffen. Bei der Abwehr des Angriffes wurden fünf Mitglieder der Kolonie getötet.

Angriffe von Arabern auf Juden in Haifa haben sich heute wiederholt. Vier Juden wurden getötet, 57 Juden verwundet. Die britischen Militärpersonen helfen, die Angriffe abwehren, aber sie stören auch die Selbstverteidigung der Juden.

Die Araber griffen die Kolonie Mischmar Haemek an und wurden zurückgeschlagen.

Die Kolonie Chulda in Judäa ist von den Bewohnern geräumt worden.

Aus verschiedenen Teilen des Landes treffen Nachrichten ein, daß die Araber jüdische Synagogen zerstören und niederbrennen. In mehreren Fällen hat arabische Polizei an diesem Zerstörungswerk teilgenommen.

Der Telephonverkehr zwischen Palästina und Cairo ist fortwährend besetzt. Zahlreiche Einwohner Palästinas versuchen mit Kairo zu sprechen, um Notrufe an Angehörige und an die Außenwelt zu senden. In allen diesen Gesprächen wird dringend gefordert, daß die Zentralregierung endlich durchgreifende Maßnahmen zur Abwehr der arabischen Revolte treffen möge.

Die Lage am Dienstag Mittag. — Die Verwundeten von Hebron nach Jerusalem gebracht.

Jerusalem, 27. August. (JTA.) In der Kolonie Nehalal ist die Stimmung eine gute. Die Kolonisten fühlen eine gewisse Sicherheit; die Kolonie ist von den Arabern nicht wieder angegriffen worden.

Mehrere jüdische Familien der Jerusalemer Vorstadt Rechawjia wurden in den Häusern der benachbarten christlichen Missionen untergebracht. Das Haus des Groß-Mufti von Palästina wird ständig von vier Polizisten bewacht.

Alle Juden der Jerusalemer Altstadt haben sich in einem Stadtviertel konzentriert, um besser Angriffen standhalten zu können.

Die zahlreichen Verwundeten in Hebron wurden nach Jerusalem gebracht, wo besser für ihren Schutz gesorgt werden kann. Am Dienstag trafen die Verwundetentransporte in Jerusalem ein.

Jüdische junge Leute bewachen ununterbrochen das moslemitische Minarett, das sich in unmittelbarer Nähe des Jerusalemer jüdischen Viertels Sichron Moschee befindet.

Die ganze aufrührerische arabische Bewegung beschränkt sich auf moslemitische Araber; die christlichen Araber nehmen diesmal an den Angriffen auf die Juden nicht teil. Bei den antijüdischen Unruhen im Jahre 1921 haben sich christliche Araber an den Angriffen auf die Juden beteiligt.

Bei den Angriffen auf die jüdische Einwohnerschaft von Jerusalem sind die in Jerusalem wohnenden Moslemiten weit weniger als die Araber der Umgegend, besonders die aus Lifta, beteiligt. Die Lifta-Araber waren auch diejenigen, die die Angriffe am Freitag durchführten. Sie marschierten bewaffnet in einer langen Prozession durch die Hauptstraße (Jaffa-Road). Dr. von Weisl und Ben Avi wurden in dieser Straße als die ersten überfallen und durch Messerstiche verletzt. Als die Prozession dann bei dem jüdischen Viertel Mea Schearim anlangte, stellte sich ihnen die jüdische Selbstwehr entgegen, um die jüdische Einwohnerschaft vor den Eindringlingen zu schützen. Sofort eröffneten die Araber aus Lifta die Angriffe; dabei kam es zu den ersten schweren und verlustreich verlaufenen Kämpfen.

Der Palästinaregierung gelang es noch nicht, die Rädelsführer der arabischen Revolte zu fassen.

Informationen der Zionistischen Exekutive. — Doppelzüngigkeit der oberen Behörden.

London, 27. August. (JTA.) Die Zionistische Exekutive erhielt am Dienstag, den 27. August, Telegramme aus Palästina, in denen von ernsten Zusammenstößen in verschiedenen Teilen des Landes die Rede ist. Es wird noch folgendes mitgeteilt:

Die bei dem Blutbad in Gaza mit dem Leben davongekommenen Juden wurden mit der Bahn nach Jerusalem gebracht.

Die Behörden sind noch nicht in der Lage, die Dinge zu meistern. Die Aufstände breiten sich über ganz Judäa, einem Teil des Emek Jezreel und über Galiläa aus. In Jerusalem selbst verlief die letzte Nacht leidlich ruhig, aber heute morgen erneuerten sich die Schießereien und Zusammenstöße.

Auf Tel Awiw wurde am Montag ein heftiger Angriff unternommen, der zurückgeschlagen wurde. Unter der Bewohnerschaft von Tel Awiw herrscht keine Panik. Man ist sicher, daß man sich wird behaupten können.

In Haifa dagegen herrscht eine starke Nervosität, da weitere arabische Angriffe erwartet werden.

Sämtliche von Juden herausgegebenen Zeitungen wurden behördlich verboten, obwohl die jüdischen Kreise gegen diese die Sorge und die Unruhe unter der Judenschaft noch erhöhende Maßnahme Protest eingelegt haben. Dagegen dürfen die in Jaffa herausgegebenen arabischen Zeitungen weiter erscheinen. Die Regierung selbst gibt ihr tägliches Bulletin in verkleinertem Umfange heraus. Darin werden die Ereignisse bagatellisiert und die schwerwiegendsten Tatsachen verschwiegen. Auch wird nicht erwähnt, daß die Araber die Angreifenden sind, so daß der Eindruck entstehen kann, daß die Juden angegriffen haben oder daß mindestens beide Teile gleich verantwortlich sind. Das Amtsbulletin jongliert auch mit Zahlen, so daß das Bild der Lage stark verwischt wird.

Kundgebungen in aller Welt.

Demonstrationen in New York.

Am Dienstag nachmittag marschierten 35.000 Juden durch die Straßen von New York, um für den bedrohten Jischuw von Palästina zu demonstrieren. 50 große jüdische Organisationen nahmen an der Demonstration teil, es wurden schwarzumflorte amerikanische und zionistische Flaggen getragen. Das Ziel des Marsches war das britische Generalkonsulat.

Im Zuge schritten Hunderte orthodoxe Rabbiner, auch zahlreiche Frauen und Kinder. Viele der Teilnehmer weinten. Die riesige Demonstration, durch die der Verkehr in zwölf Straßen gestopt werden mußte, gelangte ohne jeden Zwischenfall an das Ziel. Vor dem Hause des Generalkonsulats wurde in Ansprachen der tiefe Schmerz und der Protest der amerikanischen Juden gegen die Angriffe auf den jüdischen Jischuw in Palästina zum Ausdruck gebracht.

Warschau.

Die jüdischen Protestkundgebungen gegen die Vorfälle in Palästina erreichten heute ihren Höhepunkt. Nach einer Versammlung, an der ungefähr 30.000 Warschauer Juden teilnahmen, und in der mehrere Resolutionen angenommen wurden, in denen gegen die Vorfälle in Palästina und das Verhalten der englischen Behörden protestiert wurde, versuchten die Teilnehmer vor die englische Gesandtschaft zu ziehen, woran sie von der Polizei behindert wurden. Um 16 Uhr waren alle jüdischen Geschäfte gesperrt. In späten Abendstunden kam es zu einem Zusammenstoß zwischen jüdischen Manifestanten und einer Gruppe antisemitischer Studenten.

Prag.

Donnerstag, den 29. d. M. findet um 8 Uhr abends eine große Protestversammlung im Jüdischen Rathause statt, bei der Ing. Oskar Aschermann, Doktor Max Brod und Dr. Angelo Goldstein sprechen werden.

Brünn.

In Brünn findet Sonntag, den 1. September eine große öffentliche Kundgebung statt.

Der Frauen-Friedenskongreß in Prag an die englische Regierung.

Ueber Antrag von Frau Auguste Kirchhoff (Deutschland), der bekannten, unerschrockenen Bekämpferin des Antisemitismus, hat der gegenwärtig in Prag tagende Kongreß der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit in Angelegenheit der palästinensischen Ereignisse nachstehendes Telegramm an die britische Regierung abgesendet:

„Die in Prag versammelten Frauen der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit sind aufs tiefste erschüttert von der Lage in Palästina. Sie ersuchen die britische Regierung, sofort in friedlichem Sinne auf Araber und Juden einzuwirken, damit ferneres Blutvergießen vermieden und alles getan werde, um eine beide Parteien befriedigende Lösung zu finden.“

Prag:

Dr. Eduard Kraus — Siebziger.

JUDr. Eduard Kraus, Advokat in Prag und Präses der Volksvorschußkassa hat soeben seinen 70. Geburtstag gefeiert. Es sei mir gestattet, aus diesem Anlasse mit einigen Sätzen Person und Verdienste des Jubilanten zu würdigen. Dr. Ed. Kraus ist einer der sechs Söhne eines Landrabbiners, daher seine umfangreichen Kenntnisse im Hebräischen. Er studierte in Pilsen und bekleidete, Doktor geworden, Jahre hindurch die Stelle eines Chefs der bekannten Advokatenkanzlei Dr. Ludwig Bendiener, dann eröffnete er eine eigene Advokatenkanzlei. Seit der Gründung der Volksvorschußkasse unterhielt er zu dieser rege Beziehungen; ihr Zweck und Ziel sprachen ihn an. Im Jahre 1904 wurde er in den Ausschuß gewählt und zum Obmannstellvertreter berufen. Er bekleidete als solcher die Stelle ihres Rechtskonsulenten und fand in dieser Eigenschaft oft Gelegenheit, dem Institute ersprießliche Dienste zu leisten; besonders zu jener Zeit, wo die übermächtig gewordene Leitung überstürzt sich in gewagte Geschäfte einzulassen bereit war, hat er als der Einzige aus dem Ausschusse in seiner urbanen und mäßigen Art ein energisches Veto dagegen eingelegt und dessen soll hier dankbar Erwähnung geschehen. Der Krieg hat der Volksvorschußkasse gleich allen anderen Geldinstituten hart zugesetzt, doch hat Dr. Kraus als Rechtskonsulent weit über seine Pflicht hinaus dazu beigetragen, daß es aus all den Fährnissen heil hervorging. — Vor Jahren schon wurde er an die Spitze des Institutes berufen und von da ab nahm die Volksvorschußkassa einen ungeahnten Aufschwung. Das alles geschah und geschieht ohne jegliches Aufsehen; obgleich er, der Präses, den größten Teil seiner freien Zeit der Leitung des Institutes widmet, hört man nichts davon. Das ist eben seine Art; still und unbemerkt will er wirken und schaffen und nun hoffe ich, daß er es mir entschuldigen wird, wenn ich einen ganz bescheidenen Teil seiner Verdienste ins rechte Licht gerückt habe mit dem innigen Wunsch, es möge ihm von der gütigen Vorsehung vergönnt sein, noch lange Jahre umgeben von seinen Mitarbeitern an dem weiteren Aufblühen des Institutes tätig mitzuwirken, in steter Gesundheit und Zufriedenheit. „Masel-Tow!“ Filipp Lebenhart.

Studentenheim der Jüdischen Fürsorgezentrale in Prag-Košíř. Aufnahmsgesuche für das Studienjahr 1929/30 sind bis spätestens 10. September l. J. im Sekretariate der F.Z. Prag V., Maiślova 18, zu überreichen und haben nebst dem Nachweis der Personaldaten und der Mittellosigkeit genaue Aufklärungen über den bisherigen Studiengang des Petenten zu geben. Sämtliche Dokumente sind in Original und Abschrift vorzulegen und werden die Originale bei der Uebereichung, nach Ueberprüfung, sogleich retourniert.

Religionsschule der israelitischen Kultusgemeinde Prag.

Die Einschreibung in die Religionsschule findet statt: Sonntag, den 1. September von 9—12 und Montag bis Donnerstag, den 2.—5. September von 4—5 Uhr nachmittags im Schullokale, Jachymova 3. 4808

Uh. Ostroh. Samstag, den 17. August d. J. starb hier plötzlich Herr Herman Mandl, Obmann der Chevra Kadischa, tief betrauert von seinen Angehörigen. Er wurde am 19. d. M. beerdigt. Wer diesen edlen Menschen kannte, wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Friede seiner Asche. 4811

Brünner Brief.

Die Vorbereitungen zur Herbstarbeit wurden bereits von der Leitung der Zionistischen Organisation in Brünn, die schon vor längerer Zeit zu ihrer ersten Sitzung nach den Ferien zusammentrat, getroffen. Auch die einzelnen Kommissionen und hier insbesondere die Kultur- und Jugendkommission (Kujko) haben sich mit ihrem zukünftigem Programm eingehend beschäftigt.

Gegenwärtig steht die Frage der Kultuswahlen, die zu Beginn des Jahres 1930, noch in diesem Jahre stattfinden werden, im Vordergrunde des öffentlichen Interesses und sind Gegenstand von Beratungen der entsprechenden Kommissionen. Die Parteiverhältnisse in der Brünner Kultusstube sind derart, daß der „Majorität“ mit elf Mandaten die „Opposition“ mit zehn Mandaten gegenübersteht. Auf Grund dieses zahlenmäßigen Verhältnisses war die Majorität stets auf ein gewisses parlamentarisches Wohlwollen der Zionistischen Opposition angewiesen. Im Budget der Brünner Kultusgemeinde stehen Beträge für den K.H., KKL. und für das jüdische Schulwerk in Brünn. Theoretisch ergeben sich zwei Möglichkeiten, die die Leitung der Zionistischen Organisation zu wählen haben wird: Wahlkompromis auf einer sachlichen Grundlage bei Erfüllung grundsätzlicher Forderungen oder Wahlkampf. Im letzteren Falle wird es sich darum handeln, ob die Zionisten mit einer geschlossenen und einheitlichen Liste in den Wahlkampf eintreten oder ob die einzelnen Fraktionen eigene Listen einreichen, die dann natürlich gekoppelt werden würden.

Das Jüdische Vereins-Reform-Realgymnasium in Brünn, deren Schülerzahl von Jahr zu Jahr wächst, führt in diesem Schuljahre an der ersten Klasse die tschechische Unterrichtssprache ein. Bis zum heutigen Tage wurden in dieser Klasse 29 Schüler und Schülerinnen (gegenüber 20 des Vorjahres) eingeschrieben. Auch die Volksschule, die in Oberlehrer Ernst Happala einen neuen Leiter bekam, ist in einer fortschreitend guten Entwicklung, wobei zu bemerken ist, daß auch Kinder aus assimilatorischen Familien langsam den Weg zur jüdischen Schule finden. Mit diesem Jahre tritt das jüdische Schulwerk in das 10. Jahr seines Bestandes.

Die Keren-Kayemeth-Kommission blickt schon heute auf einen schönen Erfolg zurück, indem bis heute über 105.000 Kronen aufgebracht wurden, während in 12 Monaten des Vorjahres der Betrag von 100.000 Kronen erreicht wurde. War schon die im Vorjahr aufgebrachte Summe ein Rekord der gut arbeitenden KKL.-Kommission, so werden in diesem Jahre alle Anstrengungen gemacht, um das Vorgeschriebene Kontingent von 120.000 Kronen bis zum 1. Oktober zu erreichen. Damit hätte die KKL.-Kommission, die unter Leitung von Ing. Fritz Zweigenthal und Max Tintner steht, eine beachtenswerte Leistung vollbracht.

Die Zionistische Kreisleitung in Brünn bereitet im September zwei Ortsgruppentagungen vor, und zwar wird die eine am 15. September in Iglau, die andere am 22. September in Göding stattfinden. Diese Tagungen werden folgende Fragen praktisch zu erörtern haben: Propaganda, Organisation, Jugend, K.H. und KKL.-Arbeit. Die Lage in den einzelnen Ortsgruppen soll vor diesem Forum verantwortungsbewußter und die Arbeit tragender Menschen genau erörtert werden, damit ein einheitlicher Impuls von dieser Tagung ausgeht. Den Tagungen werden Meetings, die sich mit der Situation nach dem XVI. Zionistenkongreß beschäftigen werden, vorangehen.

Geschäftsnachrichten.

September — der schönste Bademonat an der Adria am Lido-Venedig in der Pension Firmament. Gute Unterkunft, vorzügliche böhmische und ausgiebige Küche, herrlicher Strand, Auto und Dampferverbindung nach Venedig. Gelegenheit zur Traubenkur. Keine Stechmücken! Preis 14 Tage inkl. Kurtaxe, Strandkabine und aller Abgaben nur 850 Kč. Prospekte gegen 2 Kč in Marken: Firmament, Prag XIII., Kodaňská 797/32, Tel. 53694. Staatsangestellte, Bankbeamte und Lehrer 5% Nachlaß. 4703

Drahotuše, Mähren. Wir machen auf das Inserat in dieser Nummer aufmerksam, durch das Frant. Pátík Korbwaren in bester Ausführung, insbesondere geflochtene Möbel empfiehlt. 4650

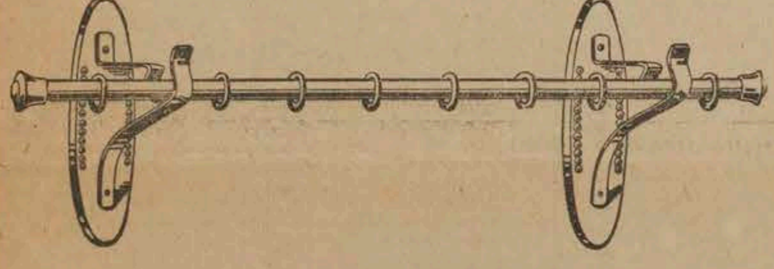
Saaz. Hotel Goldener Löwe. Der Treffpunkt der Geschäftswelt ist dieses erstklassige Hotel-Café, dessen Zimmer, modernst eingerichtet, dem verwöhntesten Geschmack Rechnung tragen. 4546

Empfehlung. Wir erlauben uns, unsere P. T. Leser auf die Firma V. Semerak & Co., Steinindustrie in Olmütz, höflichst aufmerksam zu machen, welche eigene Granit-, Syenit- und Marmorsteinbrüche besitzt und daher in der Lage ist, Ihnen sowohl Grabsteine, Familiengrabmäler sowie Mausoleen und alle einschlägigen Bildhauer- und Steinmetzarbeiten zu den billigsten Konkurrenzpreisen zu liefern. Diese reelle Firma sichert Ihnen prima Ausführung sowie wirklich die solidesten Konkurrenzpreise zu. Im Falle Sie einen Grabstein oder ein Familiengrabmal benötigen, wollen Sie nur an oben angeführte Firma um kostenfreie Einsendung von Skizzen und Kostenvoranschlägen schreiben und wir sind voll überzeugt, daß Sie in jeder Beziehung auf das pünktlichste und solideste bedient werden. 4358

Gebetsordnungen.

Knabenwaisenhaussynagoge,
Prag I. Havelská 21.

Freitag,	den 30. August abends	6.45 Uhr
Samstag,	den 31. August vorm.	8.30 Uhr
Neumondverkündigung:		
Samstag,	den 31. August Mincha	4.00 Uhr
Samstag,	den 31. August Ausgang	7.30 Uhr
Sonntag,	den 1. September früh	8.00 Uhr
Wochentage früh		6.45 Uhr
Wochentage abends		6.30 Uhr
Donnerst.,	den 5. Sept. 1. Tag:	Rosch-Chodesch
Freitag,	den 6. Sept. 2. Tag:	Rosch-Chodesch



Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.